

Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule



Inhalt

▶ Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule	3
▶ Allgemeines	8
▶ Sprachverstehen	10
▶ Aussprache	12
▶ Wortschatz	15
▶ Grammatik	17
▶ Pragmatik/Kommunikation	19
▶ Redefluss (Stottern, Poltern)	21
▶ Stimme	23
▶ Mutismus	25
▶ Mehrsprachigkeit	26
▶ Schriftspracherwerb	29
▶ Schriftsprache – Lesen	32
▶ Schriftsprache – Schreiben	34
▶ Weiterführende Literatur	37
▶ Weiterführende Informationen und Materialien	37
▶ Anlaufstellen und Kontakte	37
▶ Selbsthilfegruppen	38
▶ Verzeichnis Downloadmaterialien	38

Impressum

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. (dgs)

Autoren: Beatrice Arand, Karin Reber & Franziska Schlamp-Diekmann

Titelabbildung: Eva Zinger

Druck: 1. Auflage 2018 | 5.000 Exemplare

Die Broschüre können Sie im Internet lesen (jedoch nicht ausdrucken) unter <http://sprachfoerderung.dgs-ev.de>.

Zudem ist ein Postversand möglich. Genauere Informationen finden Sie am Ende dieser Broschüre.



Die Autorinnen

Beatrice Arand ist Sprachheilpädagogin (M.A.) und leitet als Seminarrektorin ein Studienseminar für das Lehramt für Sonderpädagogik, Förderschwerpunkt Sprache in Oberbayern.

Dr. Karin Reber ist Sprachheilpädagogin (M.A.) und als Beratungsrektorin im Förderschuldienst in Oberbayern tätig.

Dr. Franziska Schlamp-Diekmann ist Sprachheilpädagogin (M.A.) und leitet als Seminarrektorin ein Studienseminar für das Lehramt für Sonderpädagogik, Förderschwerpunkt Sprache in Oberbayern.

Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung und zur Teilhabe an der Gesellschaft. Deshalb ist die sprachliche Bildung und Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen mit sprachlichen Schwierigkeiten und mit Migrationshintergrund in der Schule besonders wichtig.

Die vorliegende Broschüre bietet Ihnen eine Sammlung an zahlreichen praktischen Ideen, Tipps und Möglichkeiten, wie die Sprache von Kindern und Jugendlichen in der Schule gefördert werden kann. Die Förderung bezieht sich auf die folgenden Bereiche:

- Allgemeines
- Sprachverstehen
- Aussprache
- Wortschatz
- Grammatik
- Pragmatik/Kommunikation
- Redefluss (Stottern, Poltern)
- Stimme
- Mutismus
- Mehrsprachigkeit
- Schriftspracherwerb
- Schriftsprache – Lesen
- Schriftsprache – Schreiben

Sprachliche Auffälligkeiten und Störungen

Viele Schüler¹ benötigen aus unterschiedlichen Gründen Sprachförderung, z. B. bei Migrationshintergrund, (z. B. wenn ein Kind erst ein paar Monate im Land ist, in seiner Erstsprache aber einen völlig normalen Spracherwerb durchlaufen hat) oder bei umgebungsbedingten Auffälligkeiten (z. B. sprachfernem Milieu). In diesen Fällen spricht man nicht von Störungen. Vielmehr ist z. B. eine Mehrsprachigkeit eine große persönliche Ressource. Bei stetigem Gebrauch der Zweitsprache ist davon auszugehen, dass diese ohne besondere Schwierigkeiten erworben wird, besonders bei jüngeren Kindern sogar akzentfrei ähnlich der eigenen Erstsprache.

Bei anderen Schülern liegen jedoch **Störungen** in den Bereichen der Sprache, des Sprechens, des Redeflusses, der Stimme und/oder des Schluckens vor, die neben einer alltäglichen Sprachförderung zusätzlich professioneller Hilfestellungen (z. B. sprachheilpädagogischen Unterricht an einer Förderschule und/oder Sprachtherapie) bedürfen.

Im Folgenden werden die Störungsbilder knapp beschrieben.

1 Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifisch differenzierende Formulierungen (z. B. Schülerinnen und Schüler) verzichtet. Die verwendete, männliche Form gilt im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für Frauen wie Männer.

Sprachentwicklungsstörungen

Die häufigste Form im Kindes- und Jugendalter sind **Sprachentwicklungsstörungen**.

- ▶ Die Sprachentwicklung ist verzögert und läuft meist **andersartig** ab als im normalen Spracherwerb, verglichen mit Gleichaltrigen.
- ▶ Es können mehrere **Sprachebenen** (vgl. unten) betroffen sein, aber auch nur einzelne.
- ▶ Der Schüler hat Probleme bei der **Produktion** und/oder dem Verstehen (**Rezeption**).

Grimm, H. (2012). *Störungen der Sprachentwicklung. Grundlagen – Ursachen – Diagnose – Intervention – Prävention*. 3. Aufl. Göttingen u.a.: Hogrefe.

Kannengieser, S. (2015). *Sprachentwicklungsstörungen. Grundlagen, Diagnostik und Therapie*. 3. Aufl. München: Elsevier.

Schwierigkeiten in der Sprachproduktion (produktive Sprachentwicklungsstörung)

- ▶ Der Schüler hat Schwierigkeiten, sich sprachlich, aber auch nonverbal auszudrücken bzw. **aktiv zu äußern**.
- ▶ Der Schüler produziert falsche Laute, Lautverbindungen, Wörter, grammatikalische Strukturen. Oder es fehlen Strukturen teilweise.

Schwierigkeiten im Sprachverstehen (rezeptive Sprachentwicklungsstörung)

- ▶ Der Schüler kann Wörter, Sätze oder Texte nicht altersgemäß **entschlüsseln**.
- ▶ Der Schüler versteht Arbeitsaufträge häufig falsch oder gar nicht.
- ▶ Der Schüler beantwortet Fragen unpassend oder unvollständig.
- ▶ Die Reaktion des Schülers auf Aufforderungen ist falsch oder unpassend.
- ▶ Der Schüler kann wichtige nicht von unwichtigen Informationen unterscheiden.

Hachul, C. & Schönauer-Schneider, W. (2015). *Sprachverstehen bei Kindern. Grundlagen, Diagnostik und Therapie*. 2. Aufl. München: Elsevier.

Sprachentwicklungsstörungen bei Mehrsprachigkeit

- ▶ Der Schüler zeigt eine Sprachentwicklungsstörung **in allen Sprachen**, die er spricht.
- ▶ Der Schüler hat trotz des kontinuierlichen Kontakts mit der Zweitsprache für die Dauer eines Jahres die grundlegenden Regeln der Grammatik noch nicht erworben.
- ▶ Der Sprechbeginn in der Erstsprache ist erheblich verzögert.

Chilla, S., Babur, E., Rothweiler, M. (2013). *Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen – Störungen – Diagnostik*. 2. Aufl. München: Reinhardt.

Krifka, M. (2014). *Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler*. Berlin, Heidelberg: Springer.

Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 3/2013. Praxisthema Mehrsprachigkeit. <https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/58-jahrgang-2013/heft-32013/>

Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 1/2018. Themenheft Mehrsprachigkeit. <https://www.praxis-sprache.eu/heftarchiv/63-jahrgang-2018/heft-12018/>

Sprachentwicklungsstörungen äußern sich in der Regel durch für **das Alter des Kindes ungewöhnliche Auffälligkeiten** auf den vier **Sprachebenen**, je nach Person und Störungsbild mit unterschiedlichen Leitsymptomen. Teilweise zeigen die Kinder Sprachmuster, die eigentlich für jüngere Kinder typisch sind (Verzögerung des Spracherwerbs), teilweise auch Auffälligkeiten, die im normalen Spracherwerb gar nicht vorkommen. Die Sprachebenen (Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Pragmatik) sind zugleich die klassischen Bereiche der Sprachförderung im Unterricht:

Sprachebene Aussprache: Aussprachestörung (phonetisch-phonologische Störung)

- ▶ Bestimmte Laute werden im **Vergleich zu Gleichaltrigen** immer noch falsch gebildet (z.B. s-Laut: „lispeln“), durch andere ersetzt, z. B. „sch-Laut“: statt Schaf → Saf; „k-Laut“: statt können → tönnen oder ausgelassen.

Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 3/2013: Praxisthema phonologische Störungen. <https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/58-jahrgang-2013/heft-32013/>

Sprachebene Wortschatz: Wortschatzstörung (semantisch-lexikalische Störung)

- ▶ Der Schüler hat im **Vergleich zu Gleichaltrigen** einen eingeschränkten Wortschatz.
- ▶ Der Schüler hat Probleme beim Speichern von Wörtern und dadurch einen deutlich reduzierten Wortschatz.
- ▶ Der Schüler hat Probleme beim Wortabruf und ersetzt z. B. unbekannte Wörter durch Umschreibungen (z. B. Kaktus: „eine Blume mit Stacheln dran“) oder unspezifische Wörter (z. B. „Dings“ statt Kaktus).

Glück, C. W. & Elsing, C. (2014). Lexikontherapie. In: Fox-Boyer, A.; Ringmann, S. & Siegmüller, J. (Hg.): *Handbuch Spracherwerb und Sprachentwicklungsstörungen: Kindergartenalter*. München: Elsevier, Urban et Fischer, 173-188.

Motsch, H.-J.; Marks, D.-K. & Ulrich, T. (2016). *Wortschatzsammler. Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 4/2016: Praxisthema Wortschatz. <https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/61-jahrgang-2016/heft-42016/>

Sprachebene Grammatik: Störung der Grammatik (syntaktisch-morphologische Störung)

Der Schüler wendet die Regeln für die Stellung der Wörter im Satz bzw. zur Bildung von Wörtern (aus Wortbausteinen) **im Vergleich zu Gleichaltrigen** überwiegend fehlerhaft an.

Beispiele:

- ▶ Der Schüler stellt Verben nicht an die richtige Stelle im Satz, z. B. „Anton Brot essen“, „Anton glaubt, dass Hasen können brüllen.“
- ▶ Der Schüler verwendet Artikel falsch, z. B. „Das ist eine Auto.“
- ▶ Der Schüler bildet den Plural falsch, z. B. „Da sind viele Kinders.“

Berg, M. (2011). *Kontextoptimierung im Unterricht. Praxisbausteine für die Förderung grammatischer Fähigkeiten*. Schulpädagogik. 2. Aufl. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Motsch, H. J. (2010). *Kontextoptimierung*. 3. Aufl. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Sprachebene Pragmatik: Störung der Kommunikation (kommunikativ-pragmatische Störung)

- ▶ Im **Vergleich zu Gleichaltrigen** bestehen Probleme in der Kommunikation.
- ▶ Der Schüler kann im Gespräch nur schwer bzw. eingeschränkt Blickkontakt halten.
- ▶ Der Schüler benutzt eine reduzierte Gestik und Mimik.
- ▶ Der Schüler verwendet in der Kommunikation häufig Echolalien (Nachsprechen).
- ▶ Der Schüler hört oft nicht zu, wenn jemand spricht.
- ▶ Der Schüler hat kein Interesse an Kontaktaufnahmen bzw. vermeidet Gespräche.
- ▶ Der Schüler hat Schwierigkeiten, die Perspektive des Gesprächspartners einzunehmen oder sich sprachlich eindeutig zu äußern („das kann man machen“).

Achhammer, B. (2014). *Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten fördern*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Achhammer, B.; Büttner, J.; Sallat, S., & Spreer, M. (2016). *Pragmatische Störungen im Kindes- und Erwachsenenalter*. Stuttgart: Thieme.

Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 1/2015: Themenheft Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten. <https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/60-jahrgang-2015/heft-12015/>

Die beschriebenen Symptome können grundsätzlich als **umschriebene Sprachentwicklungsstörungen** (auch Spezifische Sprachentwicklungsstörungen, SSES) ohne weitere Zusatzbeeinträchtigungen (z. B. im Bereich Hören) auftreten. In diesem Fall hat der Betroffene Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache. **Allgemeine Sprachentwicklungsstörungen** können z. B. aber auch im Rahmen von Syndromen (z. B. Autismus-Spektrum-Störungen) bzw. kombiniert mit anderen Primärbeeinträchtigungen (z. B. Hörbeeinträchtigungen bzw. -störungen) oder Förderschwerpunkten (z. B. Hören, Lernen, emotional-soziale Entwicklung, geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Sehen) vorliegen.

Redeflussstörungen (z. B. Stottern/Poltern)

- ▶ Der Redefluss des Schülers ist auffällig.
- ▶ Es kommt zu **Silbenwiederholungen**, **gespannten Dehnungen** und **Blockaden**.

Hansen, B. & Iven, C. (2004). *Stottern bei Kindern: Ein Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe*. Idstein: Schulz-Kirchner.

Schindler, A. (2001). *Stottern und Schule. Ein Ratgeber für Lehrerinnen und Lehrer*. Köln: Demosthenes Verlag, Bundesvereinigung Sotterer-Selbsthilfe.

Thum, G. (2011). *Stottern in der Schule. Ein Ratgeber für Lehrerinnen und Lehrer*. Köln: Demosthenes Verlag, Bundesvereinigung Sotterer-Selbsthilfe.

Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 2/2013: Themenheft Stottern. <https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/58-jahrgang-2013/heft-22013/>

Stimmstörungen

- ▶ Die Stimme des Schülers ist länger anhaltend **heiser** (ohne akute Erkältung) und/oder
- ▶ wenig belastbar und kann manchmal ganz wegbleiben und/oder
- ▶ kann **rau** und gepresst oder kraftlos und **hauchig** klingen und eventuell schwer verständlich sein.
- ▶ Die Ursachen können funktionell oder **organisch** sein.

Beushausen, U. (2016). Gruppenangebote für Kinder zur Förderung der Stimmfunktion. *Praxis Sprache*, 61 (2), 133-136. Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 2/2016: Praxisthema Stimme. <https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/61-jahrgang-2016/heft-22016/>

Lese- und/oder Rechtschreibstörungen

- ▶ Der Schüler hat Probleme beim **Schreiben** (z. B. Buchstabenauslassungen oder Vertauschungen, Probleme beim Abschreiben oder ein schwer leserliches Schriftbild).
- ▶ Der Schüler kann Laute, Wörter und Sätze nur eingeschränkt **lesen**.
- ▶ Der Schüler hat Schwierigkeiten im Leseverstehen.
- ▶ Der Schüler hat Wahrnehmungsprobleme oder eine eingeschränkte phonologische Bewusstheit (z. B. kann er Wörter nicht in Silben zergliedern oder den Anlaut eines Wortes nicht erkennen).
- ▶ Das lautgetreue Schreiben bereitet dem Schüler Schwierigkeiten (alphabetische Strategie).

Klicpera, C.; Schabmann, A.; Gasteiger-Klicpera, B. & Schmidt, B. (2017). *Legasthenie – LRS. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Mayer, A. (2013). *Gezielte Förderung bei Lese- und Rechtschreibstörungen*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Reber, K. (2017). *Prävention von Lese- und Rechtschreibstörungen im Unterricht. Systematischer Schriftspracherwerb von Anfang an*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Mutismus

- ▶ Der Schüler spricht nur in bestimmten **Situationen**, z. B. nur zuhause, aber nicht in der Schule.
- ▶ Der Schüler spricht nur mit bestimmten **Personen**, z. B. mit den Eltern.
- ▶ Der Schüler spricht überhaupt nicht.

Hartmann, B. & Lange, M. (2017). *Mutismus im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter. Für Angehörige, Betroffene sowie therapeutische und pädagogische Berufe*. Idstein: Schulz-Kirchner.
 Fachzeitschrift Praxis Sprache Heft 3/2016: Themenheft Selektiver Mutismus. <https://praxis-sprache.eu/heftarchiv/61-jahrgang-2016/heft-32016/>

Vertiefte Darstellungen von Störungsbildern und Auffälligkeiten finden sich z. B. in Lüdtkke/Stitzinger 2017, Mußmann 2012 oder Reber/Schönauer-Schneider 2017.

Beobachtungsbogen (1)

Allgemeiner Beobachtungsbogen zum Erkennen von sprachlichen Auffälligkeiten									
Beobachtungszeitraum: _____									
Aussprache	Der Schüler/die Schülerin kann sich klar und verständlich ausdrücken.								
	Der Schüler/die Schülerin spricht alle Laute korrekt.								
Wortschatz	Der Schüler/die Schülerin kennt die Bedeutung von vielen Wörtern.								
	Der Schüler/die Schülerin verwendet stets passende Wörter, er/sie benutzt keine Füllwörter (z.B. Dings).								
	Der Schüler/die Schülerin kann sich Informationen und neue Wörter gut merken.								
Grammatik	Der Schüler/die Schülerin verwendet grammatikalisch richtige Sätze.								
	Der Schüler/die Schülerin spricht in vollständigen Sätzen, die auch teilweise Nebensätze enthalten.								
Sprachverständnis	Der Schüler/die Schülerin folgt dem Unterrichtsgeschehen aufmerksam.								
	Der Schüler/die Schülerin reagiert auf Aufforderungen passend.								
	Der Schüler/die Schülerin führt Arbeitsaufträge richtig und vollständig aus.								
	Der Schüler/die Schülerin antwortet auf Fragen passend und genau.								
	Der Schüler/die Schülerin fragt häufig nach.								
Legende: + gute Fähigkeiten, U Unsicherheiten, - Schwierigkeiten, -- große Einschränkungen									
Weitere sprachliche Besonderheiten bei einzelnen Schülerinnen/Schülern (z.B. Stimme, Stottern, Mutismus)									

In Anlehnung an: Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2009). Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Ernst Reinhardt Verlag.									

Kostenlose, ausführliche Beobachtungsbögen zum Download: Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2014a). *Kompetenzprofile Sprache*. München: Ernst Reinhardt. http://www.reinhardt-verlag.de/_pdf_media/o2486_TabellenBausteine.pdf

Allgemeines

Schaffen Sie ein kommunikatives Milieu!

- ▶ Führen Sie **Kommunikationsregeln** ein! Formulieren Sie diese positiv, damit ein positives Beispiel gegeben ist!
 - Ich höre gut zu.
 - Ich bin leise.
 - Ich melde mich.

Gehen Sie **wertschätzend** auf Schülerbeiträge ein, auch wenn die Form einmal nicht so passen sollte: Würdigen Sie den Inhalt!



- ▶ Schaffen Sie ein **angenehmes, angstfreies Kommunikationsklima**, bei dem keiner ausgelacht wird.
- ▶ Ermöglichen Sie, dass alle Schüler gleichermaßen **zu Wort kommen**.
- ▶ Reagieren Sie vorrangig auf den **Inhalt der Äußerungen** (z. B. vermeiden Sie Aufforderungen wie: „Sprich klar und deutlich!“; gut: „Du hast die Geschichte spannend erzählt und die Personen sprechen und denken lassen!“).

Nutzen Sie Rituale als Sprechchancen!

- ▶ **Morgenkreis:** Mir geht es heute gut/schlecht/ ..., weil
- ▶ **Tagesablauf:** Zuerst haben wir Mathe, dann gehen wir in Sport, Ich freue mich heute auf
- ▶ **Kalender:** Heute ist (Montag, ...), der 5. Oktober. Gestern war (Dienstag, ...), der Morgen ist
- ▶ **Kompetenzerwerb:** Ich möchte heute lernen, dass Ich habe heute gelernt, dass



Piktogramme Kommunikationsregeln



Download Piktogramme Gesprächsregeln. https://www.paedalogis.com/images/materialecke/faecheruebergreifend/gespraechsregeln/GespraechsregelnPiktogramme_Reber.pdf

Piktogramme Morgenkreis: Stimmungen (↓ 2)

Mir geht es ..., weil

wunderbar sehr gut hervorragend super ausgezeichnet spitze prima	einigermaßen gut mittelmäßig so lala nicht so gut nicht berauschend nicht so toll	fürchterlich schlecht nicht gut mies scheußlich schrecklich richtig schlecht

- ▶ Achten Sie darauf, dass alle Schüler – auch Schüler mit Sprachstörungen – in die **Klassengemeinschaft** eingebunden sind.
- ▶ Leben Sie eine **positive Fehlerkultur** vor, bei der sprachliche Fehler dazugehören (z. B. Versprecher, Wortfindungsprobleme im Alltag).
- ▶ Machen Sie **individuelle Stärken und Schwächen** bewusst (nach dem Motto: Jeder kann etwas gut und jeder hat eine Baustelle).
- ▶ Wecken Sie bei den Mitschülern **Verständnis** für sprachliche Störungen und bauen Sie mögliche Vorurteile ab.

Fördern Sie die Klassengemeinschaft!

- ▶ **Sprechen** Sie mit älteren Schülern in einem geschützten Rahmen über ihre sprachlichen Schwierigkeiten.
- ▶ Erarbeiten Sie gemeinsam **Stärken und Schwächen** und vereinbaren Sie zusammen mit dem Schüler Förderziele und entsprechende Maßnahmen.
- ▶ Entscheiden Sie **im Einzelfall**, ob es hilfreich sein kann, die **Mitschüler über ein sprachliches Störungsbild zu informieren** (z. B. mögliche Ursachen, Merkmale).

Speziell bei Jugendlichen

- ▶ Sie sind ein **Kommunikationsvorbild**: Widmen Sie dem Kind, das gerade spricht, die volle Aufmerksamkeit und schauen Sie das Kind an.
- ▶ Geben Sie dem Schüler jeweils **ausreichend Zeit**, sein Anliegen zu versprachlichen.

Allgemeine Tipps

Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen im Förderplan (3)

FÖRDERPLAN für	Trimester:	Schuljahr:	Klasse:
Förderschwerpunkt	Förderziel	Fördermaßnahmen	Evaluation und Reflexion
(Priorität)			
(Priorität)			
(Priorität)			
Zuständigkeiten der Beteiligten – Wer macht was?			
SchülerIn:			
Eltern:			
LehrerIn:			

Sprachverstehen

Sichern Sie die Aufmerksamkeit!

- ▶ Schauen Sie dem Schüler in die Augen (**Blickkontakt**).
- ▶ **Sprechen Sie erst, wenn es ruhig ist**, besonders bei wichtigen Arbeitsaufträgen.
- ▶ Vermeiden Sie **Hintergrundgeräusche** (z.B. offenes Fenster, Reden der Mitschüler, Stuhl- oder Raumgeräusche), während Sie mit dem Kind oder Jugendlichen sprechen.

Visualisieren Sie!

- ▶ Unterstützen Sie das Verstehen der Schüler mit **Bildern, Gegenständen** oder **Skizzen**.
- ▶ Kennzeichnen Sie für Ihre Schüler wichtige Situationen, in denen sie unbedingt zuhören müssen, z. B. durch ein **Piktogramm**.
- ▶ Gliedern Sie Anweisungen in Schritte (1., 2., 3.) und unterstreichen Sie diese durch **Handgesten**.
- ▶ Visualisieren Sie längere Arbeitsanweisungen, z. B. durch Stichpunkte an der Tafel.

Zuerst ...
Dann ...
Danach ...
Zum Schluss ...

Nutzen Sie Ihre Lehrersprache!

- ▶ Sprechen Sie **langsam und deutlich**.
- ▶ Verwenden Sie Wortschatz, der den Schülern **bekannt** ist.
- ▶ Unterstreichen Sie das Gesagte mit **Mimik** und **Gestik**.
- ▶ **Betonen** Sie die wichtigsten Wörter (langsamer, lauter sprechen).
- ▶ Sprechen Sie in **kurzen** und **einfachen** Sätzen.
- ▶ Bauen Sie **Pausen** ein.
- ▶ Versprachlichen Sie Anweisungen in der **richtigen Reihenfolge**, z. B.: „Zuerst räumst du deine Malsachen in die Kiste. Dann legst du dein Lesebuch auf den Tisch.“

Du brauchst dein
[Pause] **Heeeeffft**
und dein
[Pause] **Liii-nnee-aaallll!**

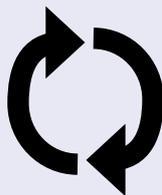
Piktogramm
Zuhören



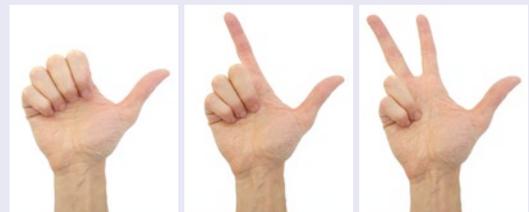
Piktogramm
Nachfragen



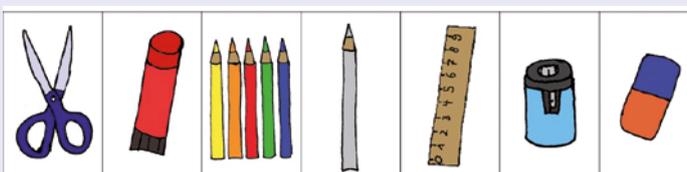
Piktogramm
Arbeitsauftrag
wiederholen



Handgesten



Piktogramme Arbeitsmaterialien



Schriftliche Visualisierung
des Arbeitsauftrags

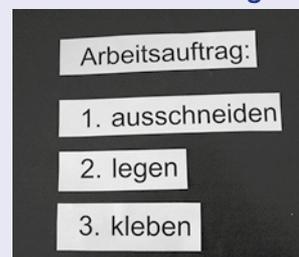


Abb. aus: Schlamp-Diekmann, F. (2010). Wie das Satz- und Anweisungsverständnis im Unterricht unterstützt werden kann. *Praxis Sprache*, 2.

- ▶ Entwickeln Sie bei den Schülern eine **Nachfragehaltung** (Wie kann ich gut zuhören? Was habe ich verstanden/nicht verstanden? Wie kann ich nachfragen, wenn ich etwas nicht verstehe?).
 - ▶ Schulen Sie das bewusste **Zuhören**: Stichpunkte, Fragen notieren, Zuhöraufträge wiederholen.
 - ▶ Erarbeiten Sie **Strategien** zur Klärung von Wortbedeutungen: Nachschlagen von Wörtern im Internet/in unterschiedlichen Wörterbüchern, Klärung durch Beispiele und Umschreibungen im Klassenverband.
- Schulen Sie Strategien!**
- ▶ Fordern Sie möglichst mehrere Schüler auf, das Gesagte (v. a. Arbeitsaufträge) **in eigenen Worten** zu wiederholen: „Sag mir, was du jetzt machen sollst.“
 - ▶ Lassen Sie Ihre Schüler das Gehörte/Gelernte z. B. in Partner- oder Gruppenarbeit **zusammenfassen**.
 - ▶ Formulieren Sie **Thesen** zum Gehörten/Gelernten, die die Schüler mit richtig/falsch bewerten.
 - ▶ Legen Sie den Schülern **Bilder zum Ankreuzen** oder Fragen zum Gehörten vor.
 - ▶ Lassen Sie die Schüler das Gehörte im Rollenspiel nachspielen.
- Versichern Sie sich, ob Ihr Schüler Sie verstanden hat!**
- ▶ **Besprechen** Sie mit dem Jugendlichen, in welchen Situationen ihm das Verstehen schwer fällt.
 - ▶ **Erarbeiten** Sie gemeinsam Möglichkeiten, wie der Jugendliche **nachfragen** kann bzw. was er tun kann, wenn er etwas nicht verstanden hat, auch im Fremdsprachunterricht.
- Speziell bei Jugendlichen**
- ▶ Gestalten Sie den **Tagesablauf** mit **Ritualen** und immer wiederkehrenden Situationen. Dies bietet den Schülern einen sicheren Rahmen.
- Allgemeine Tipps**

Nachfragestrategien im Englischunterricht



Visualisierung des Tagesablaufs

UNSER TAGESPLAN
📖 Deutsch
📖 Deutsch
Pause
📖 Mathematik
🕒 HSU
Pause
🏆 Sport
🏆 Sport

Aussprache

Sensibilisieren Sie die Schüler für Sprache/Aussprache!

- ▶ Bauen Sie **Reime und Sprachspiele** in Ihren Unterricht ein (Förderung der phonologischen Bewusstheit).
- ▶ Fördern Sie eine **genaue Artikulation**, z. B. durch Zungenbrecher und Gedichtvorträge.
- ▶ Wählen Sie **Lieder oder Geschichten** aus, in denen ein Laut besonders häufig vorkommt, am besten am Wortanfang.
- ▶ Nutzen Sie den **Musikunterricht** für Übungen, die für den Mundbereich, die Atmung und die Stimme sensibilisieren (siehe Stimme).
- ▶ Fördern Sie besonders im **Rechtschreibunterricht** eine deutliche Aussprache, um die Strategie „genau sprechen“ anwenden zu können.

Nutzen Sie Ihr sprachliches Vorbild!

- ▶ Achten Sie auf eine gute Sicht auf Ihr **Mundbild** (Antlitzgerichtetheit) und sprechen Sie nicht mit dem Rücken zur Klasse.
- ▶ **Betonen** Sie wichtige Laute, die Gegenstand des Unterrichts sind (z. B. bei Buchstabeneinführungen, bei der Arbeit an Rechtschreibfällen), indem Sie diese Laute beim Sprechen leicht verlängern: z. B. „Rrrrrrose“.

Visualisieren Sie die Aussprache!

- ▶ Verwenden Sie **Handzeichen**, die die korrekte Artikulation unterstützen (siehe Schriftspracherwerb).
- ▶ Setzen Sie einen **Handspiegel** ein, um die korrekte Lautbildung visualisieren und bewusst machen zu können.

Achten Sie auf die Aussprache Ihrer Schüler!

- ▶ **Beobachten** Sie die Aussprache Ihrer Schüler, wenn sie erzählen oder vorlesen.
- ▶ **Analysieren** Sie gerade bei schwer verständlichen Schülern, welche Laute betroffen sind, evtl. anhand einer kurzen **Audioaufnahme** (z. B. mit dem Handy).

Lieder

Auf der Mauer, auf der Lauer
sitzt 'ne kleine **W**anze ...



Zungenbrecher

Fischers Fritze fischt frische Fische,
frische Fische fischt Fischers Fritz.



Zehn zahme Ziegen zogen
zehn Zentner Zucker zum Zoo.

Spielformen

Ich packe in meinen Koffer eine Kappe,
eine Kette, eine Kiste ...

Hokus pokus simsalabim,
im Koffer ist ein Kaktus drin.



- ▶ Unterscheiden Sie zwischen **verschiedenen Fehlerarten**: z. B. beim Wort „Sonne“
 - Auslassung -onne (Auslassung des „s“)
 - Ersetzung Gonne (Ersetzung des „s“ durch „g“)
 - Fehlbildung Thonne (Fehlbildung durch Lispeln).
- ▶ **Modellieren** Sie fehlerhafte Schüleräußerungen, z. B. indem Sie diese situativ passend wiederholen und scheinbar beiläufig die korrekte Aussprache betonen.

- ▶ Nutzen Sie den Schriftspracherwerb, um den Erwerb der **Buchstaben-Laut-Zuordnungen** zu unterstützen und Laute durch Buchstaben sichtbar zu machen. Anlautbilder sind eine Hilfe.
- ▶ Gehen Sie besonders sensibel vor, wenn Sie einen **Buchstaben einführen**, den einzelne Schüler (noch) nicht sicher artikulieren können (**schwierige Laute** sind oft „s“, „sch“ oder „r“; schwierig wahrzunehmen sind die Plosive: „k“, „g“, „t“, „d“, „p“ und „b“).

- ▶ Bauen Sie regelmäßig Übungen zur **akustischen Analyse (Ohrenaufgabe)** ein, bei denen Sie sowohl Fremdhören als auch Eigenhören trainieren.
- ▶ Wählen Sie Wortschatz/Begriffe für den Unterricht bewusst aus, z. B. sind Laute am **Wortanfang** (initial) leichter zu bilden (z. B. „Sch“ule) als am **Ende** (z. B. Ti„sch“, final) oder in der **Wortmitte** (z. B. Ta„sch“e, medial). Besonders schwierig sind sie in der Verbindung mit Mehrfachkonsonanz (z. B. „Str“umpf).

- ▶ Erkundigen Sie sich bei den Erziehungsberechtigten, ob das Kind wegen seiner Aussprachestörung in einer **Sprachtherapie/Logopädie** ist (oder war).
- ▶ Bitten Sie die Erziehungsberechtigten um ihr Einverständnis, mit dem Sprachtherapeuten Kontakt aufnehmen zu dürfen (**Schweigepflichtsentscheidung**).
- ▶ Überlassen Sie die **Lautanbahnung** und Therapie Fachleuten.

Nutzen Sie den Schriftspracherwerb und das Medium Schrift!

Wählen Sie geeignete Übungsanlässe!

Arbeiten Sie bei Aussprachestörungen mit den Eltern und einem Sprachtherapeuten zusammen!

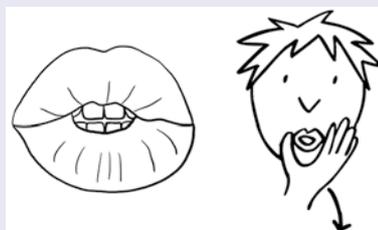
Rechtschreibstrategie



Ich spreche langsam und deutlich!

Symbole für Mitsprech-, Nachdenk- und Merkwörter: http://www.reinhardt-verlag.de/_pdf_media/Reber_Merkwoerter.LRS.pdf

Mundbild und Handzeichen für „sch“



Handzeichen aus Anlautschriften: <http://www.paedalogis.com>
 Handzeichen zum Download: <https://www.paedalogis.com/index.php/service-support/materialecke>

Lautbildung im Handspiegel beobachten



Unterstützen Sie Kinder mit Aussprachestörungen im Unterricht!

- ▶ Üben Sie die Aussprache schwieriger Wörter im Unterricht und unterstützen Sie z. B. durch **Handzeichen** und **Silbenklatschen/Silbenschwingen**.
- ▶ **Erinnern** Sie das Kind diskret an die korrekte Lautbildung (z. B. durch ein vereinbartes Geheimzeichen, ein Erinnerungsbild auf der Bank, Markierungen im Text).
- ▶ **Verstärken** Sie die korrekte Artikulation **positiv** (z. B. durch verbales oder nonverbales Feedback).

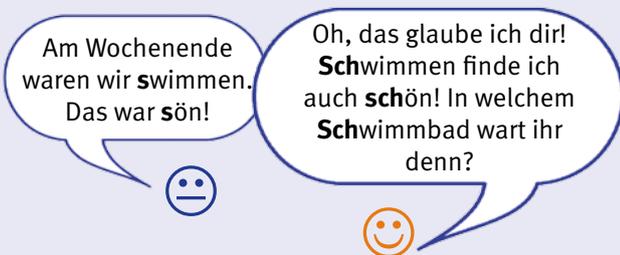
Speziell bei Jugendlichen

- ▶ Verwenden Sie **Handzeichen**, die die Schüler aus dem Schriftspracherwerb kennen.
- ▶ Setzen Sie **neue Medien** ein (z. B. Tablet), um eine Motivation zum Sprechen aufzubauen bzw. zu erhalten.
- ▶ Achten Sie auf mögliche Probleme durch Aussprachestörungen, die sich im **Fremdsprachenunterricht** ergeben können.
- ▶ Etablieren Sie im Fremdsprachenunterricht verschiedene Formen der Ausspracheübungen im **Plenum** und im Schonraum der **Partner- oder Gruppenarbeit**.
- ▶ Informieren Sie bei sich manifestierenden Aussprachestörungen den Jugendlichen und die Erziehungsberechtigten über **Beratungsstellen und außerschulische Fördermöglichkeiten**.

Allgemeine Tipps

- ▶ Gehen Sie bei Hinweisen zur korrekten Aussprache besonders **sensibel** vor, wenn der Schüler eine geringe Frustrationstoleranz und (hohes) Störungsbewusstsein zeigt.
- ▶ Verzichten Sie auf sprachliche Verbesserungen, wenn die **Inhalts- und Gefühlsebene** im Vordergrund stehen und positive Erfolgserlebnisse wichtig sind (z. B. bei Rollenspielen im Unterricht).

Modellieren bei Aussprachefehlern

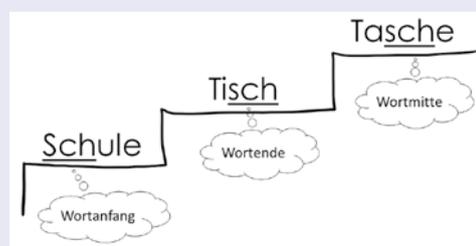


Anlautbilder als Hilfe



Bilder aus Anlautschriften: <http://www.paedalogis.com>

Wortauswahl: Schwierigkeit steigern



Förderung der Aussprache im Englischunterricht



sh

- the sheep – das Schaf
- the ship – das Schiff
- the shoe – der Schuh

Wortschatz

Erarbeiten Sie die Bedeutung neuer, unbekannter oder schwieriger Wörter durch das **Ansprechen verschiedener Sinne** (z. B. Gegenstand sehen, hören, tasten, riechen, schmecken).

Sichern Sie die Bedeutung von Wörtern!

- ▶ Ermöglichen Sie den Schülern, die **Wortbedeutung selbst zu erschließen** (z. B. durch einen erklärenden Satz, Bilder, Kontext).
- ▶ Lassen Sie die **Begriffe** von den Schülern **erklären/umschreiben**.
- ▶ Lassen Sie **neue bzw. schwierige Wörter** hören, sprechen, in Silben schwingen/klatschen, mit Silbenbögen schreiben, als Silbenkärtchen zusammensetzen, im Silbenmemory finden, morphologisch durchgliedern (Vorsilbe – Stamm – Nachsilbe) etc.
- ▶ Führen Sie **Wortschatz-Quizkarten** ein, mit denen sich die Schüler gegenseitig „abfragen“ können (Rätsel, mit dessen Hilfe ein Wort erraten werden muss).
- ▶ Ordnen Sie Begriffe passenden **Obergriffen** zu.
- ▶ Erstellen Sie **Mindmaps** zu bestimmten Wortfeldern oder Themengebieten/Sequenzen (z. B. Wortschatz Berufe).
- ▶ **Geben Sie Abrufhilfen** (z. B. „Ein Tier mit einem langen Hals“ (Bedeutung), „Eine G ...“ (Anlaut); Reber & Schönauer-Schneider, 2017).
- ▶ **Blitzlicht:** Lassen Sie Wörter zu einem bestimmten Stichwort sammeln.
- ▶ Lassen Sie **Gegensätze** finden (z. B. klein – groß).
- ▶ Suchen Sie gemeinsam mit den Schülern **Synonyme** (z. B. andere Wörter für „klein“? → winzig, ...).
- ▶ Erarbeiten Sie **Comics/Fotostorys/Bilderbücher** (Bilder benennen, Gegenstände versprachlichen).
- ▶ Spielen Sie **Pantomime** (z. B. ein Spieler stellt ein Gefühl dar, der andere errät das Gefühl).
- ▶ Spielen Sie mit den neuen Wörtern **„Tabu“**.

Unterstützen Sie beim Merken neuer Wörter!

Fördern Sie den Wortabruf!

Worterklärungen

Was ist ein Pharaos?

Lösung:
ein König im alten Ägypten

Was bedeutet stabil?

Lösung:
fest/gleichbleibend

Finde ein anderes Wort für „prinzipiell“.

Lösung: grundlegend

Finde ein anderes Wort für „Alleinherrschaft“.

Lösung: Monarchie

Zuordnung von Bildern, z. B. am Whiteboard

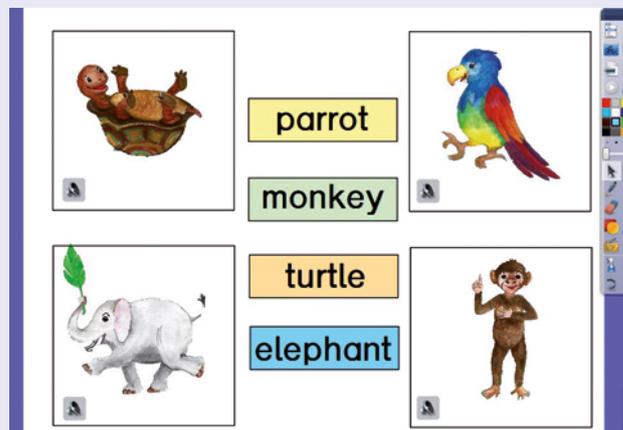


Abb. aus: Bernhardt, M. (2016). Der Einsatz des interaktiven Whiteboards im Unterricht: Neue Wege der sprachlichen Förderung. Praxis Sprache, 1, 40-44.

Spiel „Tabu“ mit Fachwortschatz

Säuren

- sind in Früchten enthalten
- ätzende Wirkung
- können gefährlich sein
- Ameisen
- Brennnessel

Unterstützen Sie den Übergang von der Alltagssprache in die Bildungssprache/ Fachsprache!

- ▶ Lassen Sie Beobachtungen und Entdeckungen von den Schülern zunächst **in eigenen Worten** beschreiben.
- ▶ Führen Sie dann **Begriffe und Satzstrukturen aus der Bildungssprache und/oder Fachsprache** (z. B. Fachsprache Mathematik) ein.
- ▶ Sprechen Sie dazu, wenn Sie bestimmte Vorgänge (z. B. im Sachunterricht oder in Mathematik) demonstrieren.
- ▶ Erstellen Sie ein **Wortspeicher-Plakat**, auf dem der Fachwortschatz zusammen mit passenden Redemitteln fixiert wird (z. B. in Mathematik).
- ▶ Planen Sie regelmäßig **Übungen** im Unterricht ein, in denen die Schüler bewusst die **Fachsprache** verwenden sollen (z. B. im Klassenverband oder in Partnerarbeit, mündlich oder schriftlich).
- ▶ Machen Sie **transparent**, wann es auf die korrekte Verwendung der Fachsprache ankommt, z. B. durch „Wir brauchen jetzt die **Mathe-Sprache**“.

Speziell bei Jugendlichen

- ▶ Unterstützen Sie das Einüben aktiver **Wortlernstrategien**, z. B. Anfangsbuchstaben merken, Visualisierung der Wörter, Verbinden der Wörter mit Geschichten, Mindmaps (z. B. auch bei englischen Wörtern).

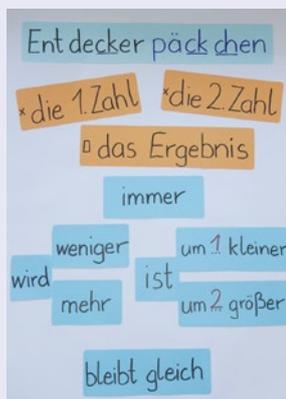
Allgemeine Tipps

- ▶ Wählen Sie neue/schwierige Wörter aus der **Lebenswelt der Schüler**.
- ▶ Schaffen Sie **verständnisfördernde Situationen**, die den Schülern das Verstehen der Wörter erleichtern (z. B. Geschichten in Bilderbüchern, Projekte).
- ▶ Stellen Sie einen **emotionalen Bezug** her.
- ▶ Etablieren Sie die **Lexikararbeit als festes Ritual**.
- ▶ Führen Sie **neue Wörter immer mit Artikel** ein (siehe Grammatik).

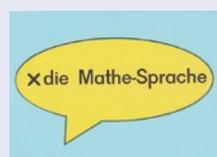
**Wortspeicher im Mathematikunterricht
Fachbegriff „zerlegen“**



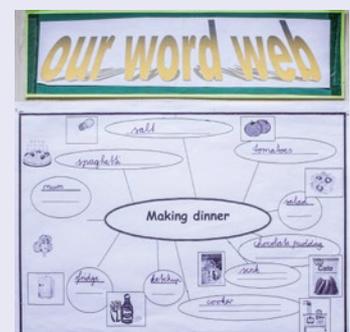
Aufgaben „Entdeckerpäckchen“



Piktogramm „Wir sprechen in der Mathe-Sprache“



Wörternetze visualisieren



Piktogramme Lexikararbeit

	Klatsche das Wort in Silber! Sprich das Wort!		Welche Ideen hast du zu dem Wort?
	Welche Bausteine enthält das Wort?		Bilde mit dem Wort einen ganzen Satz!
	Beleuchte die Aufpass-Stellen!		Erkläre die Bedeutung des Wortes!

Grammatik

- ▶ Bieten Sie **Satzanfänge** an (z. B. Vielleicht .../Ich denke, dass .../Ich glaube, dass .../Ich weiß, dass ...).
- ▶ Verwenden Sie **sprachlich konstante Muster** in verschiedenen Unterrichtsabschnitten (z. B. Ich vermute, dass ...).

- ▶ Stellen Sie nützliche Formulierungshilfen auf **Plakaten** zusammen.
- ▶ Halten Sie in der Nähe der Tafel häufige Formulierungshilfen als **Satzkarten** bereit (z. B. Ich vermute, dass ...; Vielleicht ...; Ich sehe ...).

- ▶ Verwenden Sie **Wortkarten immer mit Artikeln**.
- ▶ Verwenden Sie **Symbole** und **Handzeichen** für Artikel.
- ▶ **Sprechen Sie Artikel** beim Lernen von Wörtern immer mit.

- ▶ **Betonen Sie Endungen** mit Hilfe Ihrer Lehrersprache, indem Sie langsam und deutlich sprechen.
- ▶ Markieren Sie Endungen mit **Farbe** (Textmarker).
- ▶ Verwenden Sie **Symbole, Pfeile, Handzeichen oder Gesten**.
- ▶ Visualisieren Sie mit Schrift durch Wortkarten, **Klappkarten** etc.
- ▶ Verwenden Sie unterstützend **Gesten**, um den Ort (Dativ, „wo?“ „auf dem Tisch“) oder die Richtung (Akkusativ, „wohin?“ „auf den Tisch“) zu verdeutlichen.
- ▶ Einigen Sie sich in Ihrem Kollegium auf **einheitliche Farben** für die Wortarten und Fälle.

Bieten Sie Struktur- und Formulierungshilfen an!

Visualisieren Sie Satzanfänge und Formulierungshilfen!

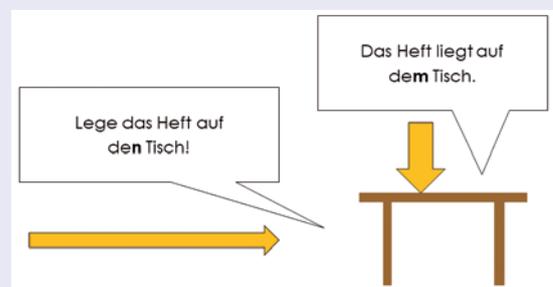
Markieren Sie die Artikel und üben Sie diese immer mit!

Visualisieren Sie grammatikalische Phänomene!

Formulierungshilfen



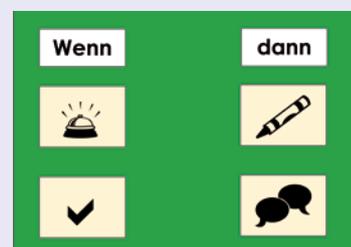
Kontrastierung Akkusativ – Dativ



Angebot von Satzstartern und Satzmustern



Arbeitsaufträge mit „Wenn ..., dann ...“



Nutzen Sie Unterrichts-situationen!

- ▶ Setzen Sie Ihre **Lehrersprache** gezielt ein (z. B. zum Betonen sprachlicher Markierungen).



- ▶ **Modellieren** Sie falsche Schüleräußerungen: Wiederholen Sie die Äußerungen noch einmal gut hörbar für alle und korrekt, ohne belehrenden Ton. Der Schüler muss nicht nachsprechen, darf aber.

Üben Sie gezielt auch schwierigere Satzkonstruktionen!

- ▶ **Wählen Sie eine sprachliche Struktur aus**, die die Schüler noch nicht sicher beherrschen und üben Sie diese (z. B. Nebensätze mit „weil“, „wenn ...“, dann ...“, Passivsätze).
- ▶ Bauen Sie dieses sprachliche Ziel z. B. in die Formulierung von **Arbeitsaufträgen** ein.
- ▶ Überlegen Sie sich **Übungsformate**, in denen diese Zielstruktur spielerisch geübt werden kann.

Speziell bei Jugendlichen

- ▶ Erarbeiten Sie metasprachliche Bezüge, z. B. grammatische **Merkregeln, Merkhilfen, Merksätze**.
- ▶ Visualisieren Sie grammatische Regeln auf **Lernplakaten**.

Allgemeine Tipps

- ▶ Nutzen Sie sprachliche Situationen **in allen Unterrichtsfächern**, um die grammatischen Fähigkeiten Ihrer Schüler zu fördern.

Artikelhilfen und -symbole

Artikel	Handgeste	Symbol abstrakt
der	„Stein“	○
die	„Schere“	✕
das	„Papier“	□

Vgl. „Schnick Schnack Schnuck“

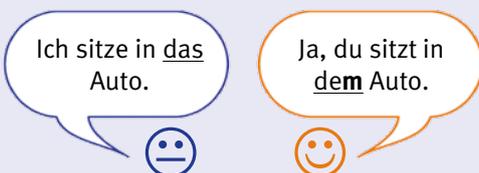
Visualisierungsmöglichkeiten für den Akkusativ



Handzeichen aus Anlautschriften: <http://www.paedalogis.com>

Reflexionskarten (4)

Modellieren von Schüleräußerungen



Reflexion Lernprozess

Heute haben wir...
 Ich habe heute gelernt, **dass** ...
 Ich habe mir gemerkt, **dass** ...
 Ich habe verstanden, **dass** ...

Reflexion Verhalten

Ich habe mein Tages- oder Wochenziel erfüllt, **weil** ...
 Ich konnte gut zuhören, **weil** ...
 Ich habe mich an die Regeln gehalten, **indem** ich...

Pragmatik/Kommunikation

- ▶ Ermöglichen Sie **vielfältige Sprechanelassen** in **ritualisierten Unterrichtsphasen** (z. B. Erzählkreis, Morgenritual, Wochenbeginn/-ende, Diskussionsrunden, Austausch in „Murmelphasen“, Partner- oder Gruppenarbeit im Rahmen der Lernthecken- oder Wochenplanarbeit).
- ▶ Etablieren Sie den **Klassenrat** zum Lösen von Konflikten.

- ▶ Lassen Sie die Schüler Dialoge im **Rollenspiel** erarbeiten.
- ▶ Unterstützen Sie das Führen von Dialogen ggf. mit **Dialogkarten** oder **Flowcharts** im Englischunterricht.
- ▶ Trainieren Sie die Einhaltung von **Gesprächsregeln**.
- ▶ Ermuntern Sie Ihre Schüler zum Äußern und Begründen der **eigenen Meinung**.

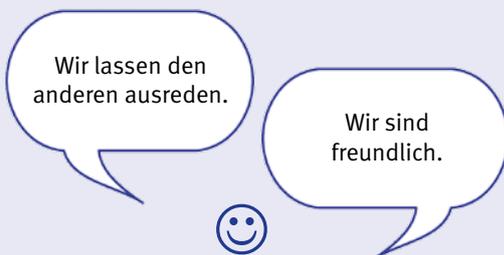
Schaffen Sie vielfältige und motivierende Sprechanelassen

Unterstützen Sie gezielt die kommunikativen Prozesse!



- ▶ Üben Sie das **Interpretieren von Gedanken und Gefühlen**, z. B. bei Portraits oder Bildern von Personen.

Gesprächsregeln



Think-pair-share

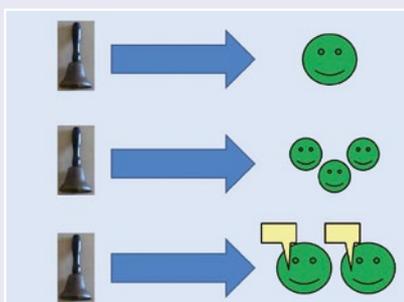


Abb. aus: Arand, B.; Ruppert-Gughör, I.; Schlamp-Diekmann, F.; Schröter, A. & Steigerwald, M. (2017). Wortschatzrituale im Unterricht. Praxis Sprache, 3, 170-174.

Piktogramme Murrel-Treffpunkt



Dialogkarte English

A: What did you do last weekend?
 B: I **played basketball**.
 A: Oh, great!

- meet friends.
- go swimming.
- play football.
- play basketball.
- read books.
- play Monopoly.
- watch TV.
- play table tennis.
- go to the cinema.
- relax in bed.

Speziell bei Jugendlichen

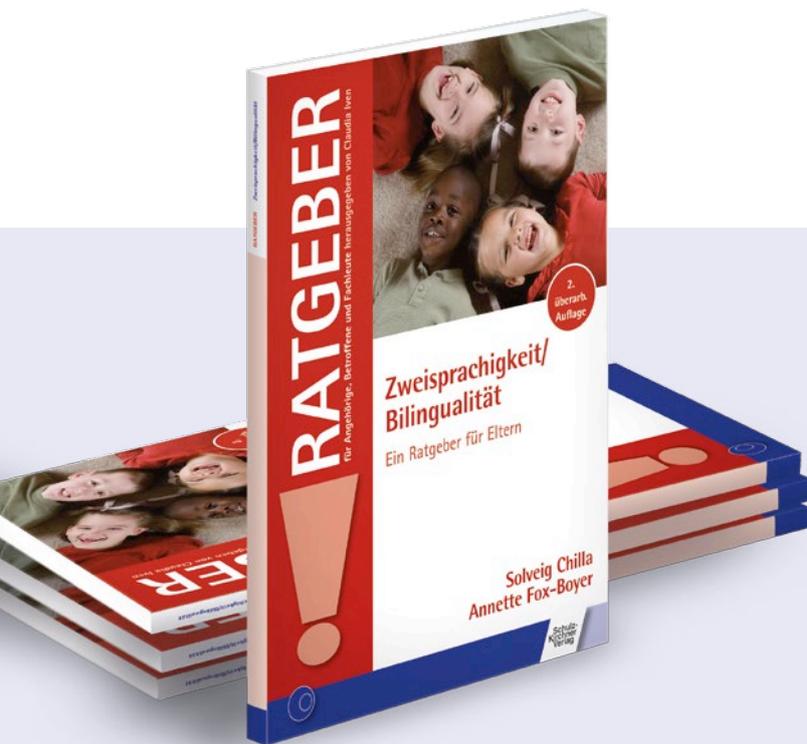
- ▶ Schaffen Sie Sprechansätze vor allem im „geschützten“ Rahmen, z. B. in Partner- und Gruppensituationen.
- ▶ Nutzen Sie die Formate **kooperativer Methoden**, z. B. Kugellager, Stamm- und Expertengruppen, Think-Pair-Share.
- ▶ Üben Sie **Vorstellungsgespräche** und die Kontaktaufnahme im Betriebspraktikum in Rollenspielen und mit Hilfe von Dialogkarten.

Allgemeine Tipps

- ▶ Vermindern Sie sprachliche Hemmschwellen durch eine emotional **positive und entspannte Atmosphäre**.

Anzeige

Fachpublikationen
Arbeitsmaterialien
Fachzeitschriften



Zweisprachigkeit/Bilingualität
Ein Ratgeber für Eltern

Eltern mehrsprachig aufwachsender Kinder möchten häufig wissen: Welche Folgen hat zweisprachiges Aufwachsen für die Identität? Ab wann nehmen Kinder wahr, dass sie zweisprachig sind? Was kann ich tun, um den Erwerb beider Sprachen zu unterstützen? Ist Zweisprachigkeit die Ursache von Sprachstörungen? Mein Kind ist schlecht in der Schule. Ist die Zweisprachigkeit der Grund dafür? Der Ratgeber greift Fragen auf, die von Eltern immer wieder gestellt werden, um sie nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu beantworten. Anregungen zum Weiterlesen und Hinweise auf Beratungsstellen ergänzen den Ratgeber.

Ratgeberreihe für Angehörige, Betroffene und Fachleute
Solveig Chilla, Annette Fox-Boyer, 2., überarbeitete Auflage 2016
kartoniert: ISBN 978-3-8248-0871-7, 68 Seiten, EUR 9,49 [D]
E-Book: ISBN 978-3-8248-0837-3, EUR 6,99 [D]

Leseprobe/Inhaltsverzeichnis:

http://www.schulz-kirchner.de/files/p/chilla_fox_zweisprachigkeit.pdf



Russische Übersetzung: 1. Auflage 2015, ISBN: 978-3-8248-1176-2
Türkische Übersetzung: 1. Auflage 2012, ISBN: 978-3-8248-0897-7



www.schulz-kirchner.de/shop | bestellung@schulz-kirchner.de | Tel. +49 (0) 6126 9320-13



Schulz-Kirchner Verlag

Redefluss (Stottern, Poltern)

- ▶ Zeigen Sie **Interesse** am Gesagten, hören Sie aufmerksam zu und lassen Sie den Schüler **ausreden**.
 - ▶ Geben Sie ausreichend **Zeit** für den Redebeitrag des Schülers.
 - ▶ Halten Sie **Blickkontakt**, auch während einer Sprechblockade.
 - ▶ Würdigen Sie den **Inhalt** der Äußerungen.
 - ▶ Vermeiden Sie **gut gemeinte Ratschläge** wie „Sprich langsam“.
-
- ▶ Verringern Sie die sprachlichen Anforderungen durch **Ja/Nein-Fragen oder Alternativfragen**.
 - ▶ Ermöglichen Sie einen **geschützten Rahmen** in Partner-/Gruppenarbeit.
 - ▶ Lassen Sie den Schüler nur in der Gruppe oder als Aufnahme **laut lesen** (nicht vor der Klasse), wenn es schwierig für ihn ist.
 - ▶ Rufen Sie den Schüler **nur nach Absprache** auf, z. B. wenn er sich meldet.
-
- ▶ **Enttabuisieren** Sie die Störung: Reden Sie z. B. über das Stottern/Poltern, das fördert das Verständnis füreinander.
 - ▶ **Informieren Sie die Mitschüler** in altersgemäßer Weise (z. B. mit einem Bilderbuch) und besprechen Sie mit den Mitschülern, wie sie sich bei **Sprechblockaden** verhalten sollen.
 - ▶ **Sprechen Sie mit dem Schüler ab**, was er sich besonders von seinen Mitschülern wünscht.
 - ▶ **Beraten** Sie die Erziehungsberechtigten vor einem **Klassen- oder Schulwechsel**, in welcher Form und wann die neue Klasse über die Redeflussstörung informiert werden soll.

Gestalten Sie Kommunikationssituationen bewusst!

Achten Sie auf mögliche Hürden im Unterricht!

Informieren Sie die Mitschüler!

Blickkontakt und zuhören!



Infosendungen für Kinder und Jugendliche



<http://www.ardmediathek.de/tv/Die-Sendung-mit-der-Maus/Stottern/Das-Erste/Video?bcas-tId=1458&documentId=35292860>

<https://www.youtube.com/watch?v=cmdx1xqSJ-Y>

Speziell bei Jugendlichen

- ▶ Lassen Sie den Schüler **Sprechsituationen im Schonraum** (z. B. Rollenspiel in Partnerarbeit) üben, um Sicherheit zu gewinnen (z. B. Telefongespräche für die Suche nach einem Praktikumsplatz, Vorstellungsgespräch).
- ▶ **Besuchen** Sie den Schüler möglichst zeitnah im **Betriebspraktikum**, um vor Ort mögliche Fragen und Unsicherheiten klären zu können.

Allgemeine Tipps

- ▶ Schüler mit Redeflussstörung profitieren vom **sprachlichen Vorbild** der Lehrkraft, z. B. eine langsame Lehrersprache mit bewussten Pausen.

Bundesvereinigung Stottern & Selbsthilfe



Stotter-Comic ab 9 Jahre



Geschichte bis 7 Jahre

Eisberg-Modell (sichtbare und unsichtbare Symptome des Stotterns)



Unterrichtsstunde zum Thema Stottern



Abb. aus: Schaber, I. (2013): Eine Unterrichtsstunde zum Thema Stottern. Praxis Sprache, 2, 107-109 (Themenheft Stottern).

Stimme

- ▶ Sprechen Sie selbst in **ruhigem Ton** und in **mittlerer Lautstärke**. Regeln Sie Streitigkeiten und Probleme in ruhigem Ton.
- ▶ Achten Sie darauf, dass die Kinder **bei Erkältung** wenig und leise sprechen, aber auf keinen Fall stimmhaft flüstern.
- ▶ **Verzichten Sie auf Dauerlärm** und auf ständige Berieselung z. B. durch Musik und visualisieren sie evtl. die Lautstärke (z. B. Lärmampel).
- ▶ **Loben** Sie das Kind, wenn es ruhig und in mittlerer Lautstärke spricht.

- ▶ Führen Sie regelmäßig **Entspannungsübungen** durch.
- ▶ Achten Sie auf eine aufrechte **Körperhaltung**.
- ▶ Integrieren Sie Phasen in Ihren Unterricht, in denen die **Schulter-, Hals- und Artikulationsmuskulatur** gelockert werden (z. B. Schulterkreisen, Singübungen).
- ▶ Erklären Sie Ihren Schülern in altersentsprechender Form, wie die **Atmung und Stimmgebung** beim Menschen funktionieren.
- ▶ **Trainieren Sie, die Stimme** höher oder tiefer, lauter oder leiser werden zu lassen.

- ▶ Bauen Sie Einsingübungen in Ihren Musikunterricht ein:
 - **Körperübungen**, wie z. B. Zwerchfell zum „Wackeln“ bringen, in „Gähnstellung“ den Kehlkopf spüren
 - **Wahrnehmungsübungen**, z. B. Hören von hoch/tief, laut/leise, ...
 - **Spezielle Einsingübungen**, z. B. mit Hilfe einer Einsinggeschichte, in der Singübungen eingebaut sind (z. B. Der Bär wacht auf: „Mmmmmh, leckerer Honig!“ → alle Kinder machen „mmmmmmh“).

Schulen Sie einen schonenden Umgang mit der eigenen Stimme!

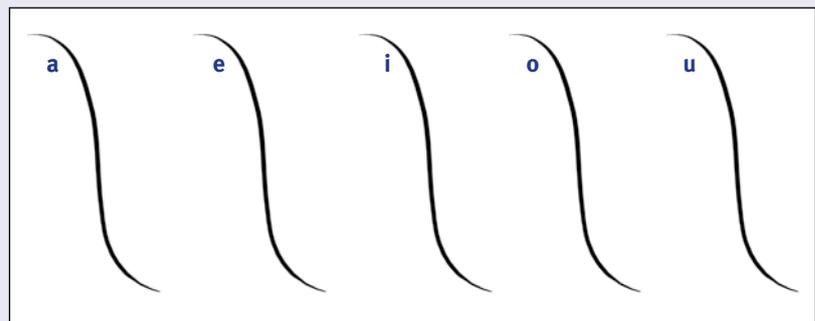
Unterstützen Sie die Stimmgebung im Schulalltag!

Fördern Sie die Singstimme!

Ruhe im Klassenzimmer



Spiel mit der Stimme



Empfohlener Tonumfang für Kinderlieder

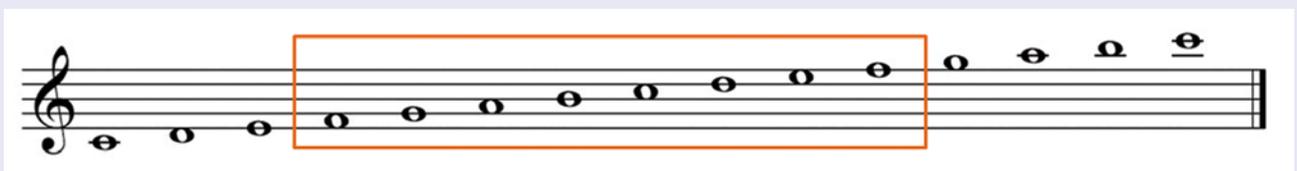


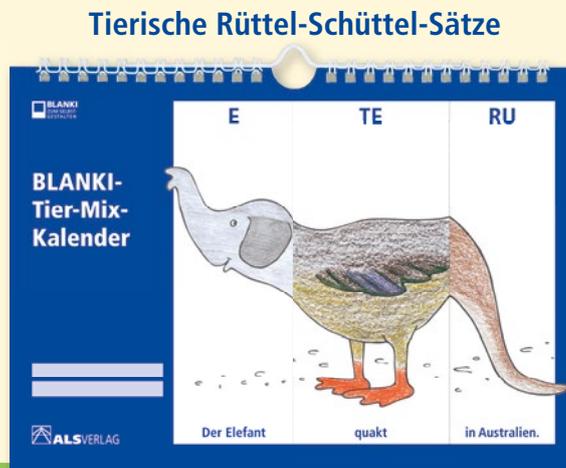
Abb. aus: Pallawiks, G. & Achhammer, B. (2016). Singen mit Kindern. Praxis Sprache, 2, 137-141.

- ▶ **Singen** Sie mit Ihren Schülern **auch außerhalb des Musikunterrichts**, z. B. zur Einstimmung am Morgen, zur Entspannung, zur Belohnung nach getaner Arbeit, zum Abschluss des Tages (Pallawiks & Achhammer, 2016).
- Speziell bei Jugendlichen** ▶ **Reflektieren Sie** mit dem Jugendlichen, was seine Stimmstörung aufrechterhält und mit welchen Möglichkeiten er diese Faktoren reduzieren kann.
- ▶ Beachten Sie Besonderheiten des **Stimmbruchs** bei Jugendlichen.
- Allgemeine Tipps** ▶ Empfehlen Sie den Eltern, bei länger anhaltenden Stimmproblemen **eine Stimmtherapie** zu besuchen.

Anzeige

Sprechen heißt verstehen!

Sprachförderung leicht gemacht



www.als-verlag.de

Mutismus

- ▶ Nutzen Sie **alternative Wege**, um mit dem Schüler in **Kontakt** zu treten, z. B. Spiele, sportliche Aktivitäten, Anschauen von Büchern.
- ▶ Stellen Sie dem Schüler **Möglichkeiten zur Auswahl**, sich am Unterricht zu beteiligen, z. B. Lesen im Gruppenraum, Partnerarbeit außerhalb des Klassenzimmers, schriftliches Bearbeiten von mündlichen Aufträgen.

- ▶ Vereinbaren Sie mit dem Schüler **Zeichen für ja/nein** oder andere häufige Antworten/Äußerungen, z. B. Kopfnicken/-schütteln, Zeigen auf Symbole, Gesten, Mimik.
- ▶ Ermöglichen Sie Situationen, die das **Sprechen bzw. Kommunizieren** erleichtern, z. B. im Gruppenraum/hinter Sichtschutz sprechen, Chorsprechen, gemeinsames Singen von Liedern, Schreiben von E-Mails (Bahr, 2016).

- ▶ Informieren Sie **Mitschüler, Kollegen** und ggf. auch Eltern (z. B. mit Hilfe von Bilderbüchern) über die Beeinträchtigung des Schülers und die Wege, über die er kommuniziert.

- ▶ **Begleiten Sie Übergänge**, z. B. den Wechsel von der Grundschule in die Sekundarstufe, aktiv mit, sodass der Wechsel in eine neue Klasse/Schule behutsam erfolgt.

- ▶ Zeigen Sie **Verständnis für das Schweigen** des Schülers.
- ▶ Setzen Sie den Schüler **nicht unter Druck** und zwingen Sie ihn nicht, zu kommunizieren.

Sichern Sie positive Erfahrungen!

Bahnen Sie kommunikative Prozesse behutsam an!

Informieren Sie Mitschüler und Kollegen!

Speziell bei Jugendlichen

Allgemeine Tipps

Bilderbuch zum Thema Mutismus



Jesse, J. (2015). *Aurelia sagt nie Danke*. Books on demand.

Wie könntest du dir einen sprachlichen Schritt vorstellen?

- Mit dem Telefon
- Mit der Kamera
- Mit dem Diktiergerät
- Direkt am Tisch *ehre Blickkontakt*
- Von Zimmer zu Zimmer
- etwas anderes: _____

Was könntest du dann versuchen?

- Etwas vorlesen
- Fragen mit ja/nein beantworten
- Fragen mit anderen Worten beantworten
- Fragen selbst stellen
- etwas anderes: _____

Mit wem würdest du gerne so etwas ausprobieren?

- Mit einem anderen Kind aus unserer Gruppe
- Mit einem Erzieher
- Mit jemandem aus einer anderen Gruppe
- Mit Sam und mir
- etwas anderes: _____

Entscheidungsplan für das Anbahnen kommunikativer Schritte

Abb. aus: Herrmann, M. & Fuchs, B. (2016). „Ich bin nicht allein – In der Gruppe ist es leichter“. *Praxis Sprache*, 3, 215-219.

Mehrsprachigkeit

Unterstützen Sie das Verstehen!

- ▶ Arbeiten Sie mit viel **Anschauung und Handlungsorientierung** im Unterricht.
- ▶ Stellen Sie einen Bezug zur **Lebenswelt der Schüler** her und berücksichtigen Sie besondere Interessen Ihrer Schüler.
- ▶ Überlegen Sie bereits bei der Unterrichtsplanung, welche **Wörter schwierig/unbekannt** sein könnten.
- ▶ Begleiten Sie Ihre Handlungen mit Sprache (**handlungsbegleitendes Sprechen**) und verbalisieren Sie, was Sie tun (z. B. Zeigen einer neuen Maltechnik unter der Dokumentenkamera).

Sichern Sie das Verständnis!

- ▶ Stellen Sie sicher, dass der Schüler ein **neues/unbekanntes Wort** versteht und ein Konzept zu dem Wort aufgebaut hat.
- ▶ Lassen Sie wichtige Wörter aus dem Unterricht in die **Herkunftssprachen/Familiensprachen** der Schüler übersetzen (auch als Hausaufgabe möglich).

Nutzen Sie das Internet und Lexika!

- ▶ Bieten Sie den Schülern das **Internet und/oder Wörterbücher** (z. B. Wörterbücher für Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache) an, um die Bedeutung von Wörtern (selbstständig) recherchieren zu können.

Zeigen Sie Besonderheiten des deutschen Lautsystems!

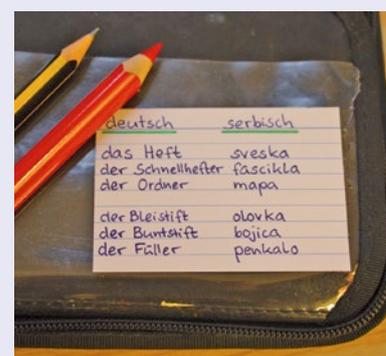
- ▶ Setzen Sie **Handzeichen** (aus dem Schriftspracherwerb) ein, um die Artikulation von deutschen Lauten zu visualisieren, die evtl. in der Erstsprache nicht vorkommen.
- ▶ Nutzen Sie **Minimalpaare**, um **Ausspracheunterschiede im Deutschen** bewusst zu machen (mit gestischer Unterstützung).
- ▶ Bieten Sie **Gesten** an, um die Artikulation zu unterstützen, z. B. bei langen und kurzen Vokalen.

Erarbeitung von neuem Wortschatz



Abb. aus: Kronthaler, M. & Schäfers, A. (2015). Wortschatzarbeit mit mehrsprachigen Kindern. Praxis Sprache, 2, 106-108.

Zweisprachige Wörterliste (Wortschatz aus dem Unterricht)



- ▶ Lernen Sie **Sprechverse und Reime** mit den Schülern, um die Sprachmelodie und Betonung einzuschleifen.
- ▶ Verbinden Sie die **Wortschatzarbeit** im Deutschen mit dem richtigen Wortakzent.
- ▶ Verbinden Sie Sprechen mit **Bewegung und Rhythmus**.

Bieten Sie Übungen zur Betonung an!

- ▶ Informieren Sie sich bei Bedarf über die **Erstsprache und ihr Laut- und Grammatiksystem** (Krifka, 2014); dadurch lassen sich bestimmte Fehler (Interferenzen) besser nachvollziehen.

Informieren Sie sich über die Erstsprache/ Familiensprache!

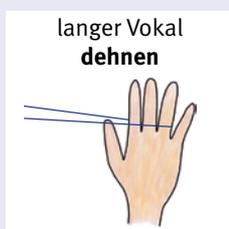
- ▶ Achten Sie bei der **Einführung von neuen (Fach-)Wörtern** darauf, ob es das Wort mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung auch in der Alltagssprache gibt.
- ▶ Erarbeiten Sie die Bedeutung von neuen Fachwörtern besonders intensiv, wenn die **Bedeutung in Alltagssprache und Bildungssprache/Fachsprache** unterschiedlich ist und es zu Missverständnissen kommen könnte.
- ▶ Fördern Sie das **Anwenden von Fachsprache** durch ein vorgegebenes „Sprachgerüst“ (Scaffolding).

Führen Sie an Bildungssprache und Fachsprache heran!

- ▶ **Überprüfen Sie folgende Bereiche** und wählen Sie bei Bedarf Ideen aus den entsprechenden Abschnitten:
 - **Sprachverstehen:** Versteht der Schüler?
 - **Wortschatz:** Wie groß und vielfältig ist sein Wortschatz?
 - **Grammatik:** Welche grammatikalischen Lernfortschritte sind beobachtbar?
 - **Kommunikation:** Wie kommuniziert der Schüler mit Lehrkräften, Mitschülern, Eltern etc. in verschiedenen Sprachen?
 - **Aussprache:** Werden alle Laute richtig genutzt? Wie gelingt die Sprachmelodie bzw. Intonation?

Fördern Sie den Schüler je nach seinen individuellen Bedürfnissen!

Minimalpaare: unterschiedliche Vokalqualitäten im Deutschen



der Schal – der Schall
die Hüte – die Hütte
der Staat – die Stadt
die Miete – die Mitte



Markierung von Wortakzenten



Bilder aus zabulo: <http://www.paedalogis.com>

Das Wort „**der Bruch**“ kommt von „**brechen**“ und „**zerbrechen**“.
Etwas ist nicht mehr ganz.

$\frac{1}{4}$

Brüche sind gleich große Teile von einem Ganzen.

Ähnliche Bedeutungen in Alltagssprache und Fachsprache

Speziell bei Jugendlichen

- ▶ Nutzen Sie die **Metasprache**, um dem Schüler Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Sprachen bewusst zu machen und Fehlerquellen zu erkennen (z. B. deutsche Vokale, die in der anderen Sprache nicht vorkommen).
- ▶ Nutzen Sie **neue Medien** bzw. regen Sie die Jugendlichen an, ihre eigenen Smartphones für Lexika, Deutsch-Lernapps etc. zu nutzen.

Allgemeine Tipps

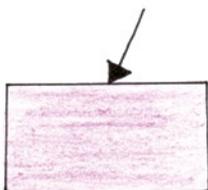
- ▶ Beziehen Sie die jeweiligen **Erstsprachen und Kulturen** der Schüler ein, indem Sie z. B. interkulturelle Elemente in Ihren Unterricht aufnehmen (z. B. mehrsprachiges Morgenlied, Bücher).
- ▶ Lassen Sie **Fehler** (als Zwischenstufen im Lernprozess) zu und betonen Sie die **Stärken** des Schülers.
- ▶ Nehmen Sie bei anhaltenden großen Sprachschwierigkeiten Kontakt mit den Erziehungsberechtigten auf. Es könnte sich um eine **Sprachentwicklungsstörung** handeln, die auch in der Erstsprache besteht. In diesem Fall sind eine Diagnostik und Sprachtherapie (möglichst auch in der Erstsprache) notwendig.

Unterschiedliche Bedeutungen

Alltagssprache: die Seite (im Buch)



Fachsprache: die Seite (vom Rechteck)



Scaffolding: Anwenden von Fachsprache

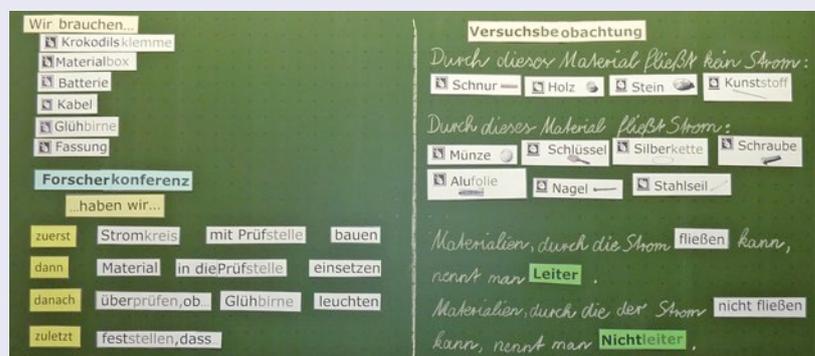


Abb. aus: Winberger, U. (2015). Förderung der Fachsprache durch das Konzept des Scaffolding im Sachunterricht. *Praxis Sprache*, 2, 109-113.

Schriftspracherwerb

- ▶ Lesen Sie **Bilderbücher**, die sich reimen.
- ▶ Singen Sie **Lieder** und bauen Sie **Abzählverse** in den Schultag ein.
- ▶ Bilden und erfinden Sie mit den Schülern **Reime** (echte Wörter, Unsinnswörter): Haus, Maus, Paus, ...
- ▶ Lassen Sie **Silben klatschen, schwingen, springen, tanzen, ...**
- ▶ Suchen Sie **Wörter mit gleichem Wortanfang**, z. B.: Fangen „Maus“ und „Mama“ gleich an oder nicht?
- ▶ Lassen Sie Wörter **auf Laute abhören**, beginnend beim Wortanfang, später auch am Wortende oder in der Wortmitte z. B.: Mama fängt mit „m“ an!
- ▶ Nutzen Sie **Legematerial** zur Visualisierung.
- ▶ Nutzen Sie die **Anlauttabelle** und das dort abgebildete Wortmaterial zum Üben mit Lauten und Buchstaben.

Üben und spielen Sie mit Reimen, Silben, Lauten und Buchstaben!

- ▶ Sagen Sie: „**M**“ wie „**Maus**“
- ▶ Sagen Sie nicht: „EM“ wie „Maus“, sonst lernt das Kind eine falsche Lautzuordnung.

Lautieren Sie, buchstabieren Sie nicht!

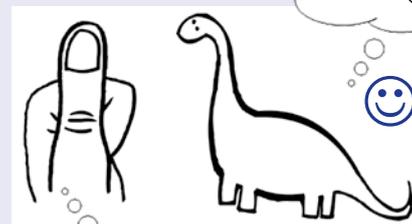
- ▶ Achten Sie auf eine gute **Auswahl der Bilder** auf der Anlauttabelle (eindeutig, bekannt, Anlaut klar erkennbar, keine Mehrfachkonsonanz am Wortanfang etc.).
- ▶ Klären Sie den **Wortschatz auf der Anlauttabelle**, so dass alle Schüler die Bilder richtig benennen können.
- ▶ Üben Sie die Anlaute gezielt ein und verwenden Sie **feststehende Wendungen** dafür, z. B. „**M wie Maus**“.
- ▶ Erweitern Sie die Auswahl der Buchstaben schrittweise.
- ▶ Lassen Sie anfangs Laute bzw. Buchstaben **finden und zeigen**, erst später finden und selbst „abmalen“.
- ▶ Lassen Sie zuerst nur einzelne Laute in Wörtern **abhören** und als Buchstaben auf der Anlauttabelle finden, am besten am Wortanfang, erst später ganze Wörter.

Führen Sie die Anlauttabelle systematisch ein!

Materialbox für Legeübungen (↓ 5)



Anlautbilder



D wie ...
Daumen? Finger?

Bilder aus Anlautschriften:
<http://www.paedalogis.com>

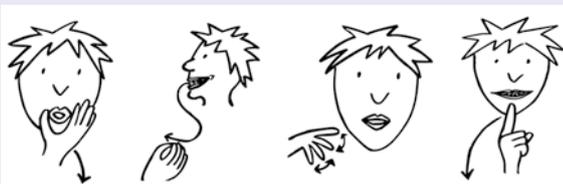
Bieten Sie einen systematischen Buchstabenlehrgang an!

- ▶ Bieten Sie zu jedem Buchstaben **optische** (Buchstabenform), **akustische** (Hörübungen), **taktil-kinästhetische** (Fühlen) und **graphomotorische** (Schreibbewegungen) Übungen an.
- ▶ Ermuntern Sie zum Lesen, indem Sie **vielfältige Leseanlässe** zum aktuellen Buchstaben anbieten.
- ▶ Unterstützen Sie die Schüler mit **Handzeichen** bei schwierigen Lauten (z.B. „s“, „sch“ und „r“, aber auch alle kurz klingenden Laute wie „p“, „b“, „t“, „d“, „k“, „g“).
- ▶ Behandeln Sie in Ihrem Unterricht auch die **Mehrgraphie ng** (wie Schmetterling) und **nk** (wie Bank).
- ▶ Geben Sie den Schülern bei Buchstabeneinführungen einen **Handspiegel**, um die Artikulationsorgane bei der Lautbildung beobachten zu können (Stellung der Lippen, Mundöffnung, Lage der Zunge, Luftstrom durch Mund/Nase, Stimmhaftigkeit) (siehe Abschnitt Aussprache).
- ▶ Visualisieren Sie schwierige Lautverbindungen (z. B. „kr“ in „Kran“) durch Handzeichen oder farbige Markierungen auf **Wortkarten**.

Beginnen Sie das Lesen und Schreiben mit einfachen Wörtern!

- Wörter sind einfach, wenn sie
- ▶ **kurz** sind (d. h. wenige Silben haben) und **alle Laute gedehnt** sprechbar sind (z. B. „Oma“ leichter als „Opa“: „p“ ist nicht gedehnt sprechbar),
 - ▶ eine **einfache Silbenstruktur** haben, idealerweise wechselnd zwischen Konsonanten und Vokalen (z. B. Ma-ma, nicht Strumpf) **ohne Mehrfachkonsonanzen** (z. B. „str“ oder „mpf“),
 - ▶ für die Kinder eine **Bedeutung** haben bzw. den Kindern bekannt sind, z. B. weil sie relativ konkret sind, abbildbar sind oder im Alltag vorkommen,
 - ▶ **keine Mehrgraphie** enthalten (z. B. „ch“, „sch“, „st“), besonders zu Beginn nicht,
 - ▶ **lautgetreu** sind, d. h. so geschrieben werden, wie sie auch (pilotsprachlich) gesprochen werden (lautgetreue Wörter, z. B. Wal).

Handzeichen



Download: https://www.paedalogis.com/images/materialecke/anlautschriften/handzeichen_uebersicht/handzeichenReber-SteidlInkErlaeuterung.pdf

Handspiegel



Lautbildung



- ▶ Ein Wort in mehreren Schritten schreiben, z.B. zuerst klatschen, dann schrittweise legen, dann abschreiben
- ▶ Lesehilfen verwenden: Finger, Lesepeil, Lesekrokodil, ... (siehe auch Aussprache)
- ▶ **Wortebene:** Schilder schreiben, Namen schreiben, Zeichnungen beschriften, Wörter zu einem Bild finden, ...
- ▶ **Satzebene:** Sätze zerschneiden und ordnen, fehlende Wörter in Sätze schreiben, kurze vs. lange Sätze schreiben, ...
- ▶ **Textebene:** Zwei-Satz-Geschichte, Drei-Satz-Geschichte nach festem Schema, überschaubare Schreibanlässe, Schreiben zu einem Bild, einem Gegenstand, ...
- ▶ Wenn Jugendliche immer noch Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben, fehlen oft Grundkenntnisse auf der alphabetischen Stufe (**lautgetreues Schreiben** und genaues, buchstabenweises Zusammenlesen).
- ▶ Überprüfen Sie bei den Jugendlichen die **Buchstabenkenntnis (Graphem-Phonem-Korrespondenz)**, indem Sie alle Buchstaben (z.B. auf der Computertastatur) und Buchstabenverbindungen schnell benennen lassen.
- ▶ Jugendliche mit unvollständiger Alphabetisierung (und ggf. Migrationshintergrund) benötigen Lesenlernmaterialien, die zwar **einfach** sind, **aber inhaltlich ansprechend**.
- ▶ Setzen Sie **digitale Medien** (z.B. Tablet, Computer) ein, da die Jugendlichen durch diese besondere Motivation bereit sind, auch grundlegende Übungen zum Schreiben und Hören zu bearbeiten.

Ermöglichen Sie Erfolgserlebnisse durch kleine Hilfestellungen!

Lesen und schreiben Sie zunächst auf Wort-, dann auf Satz-, dann auf Textebene!

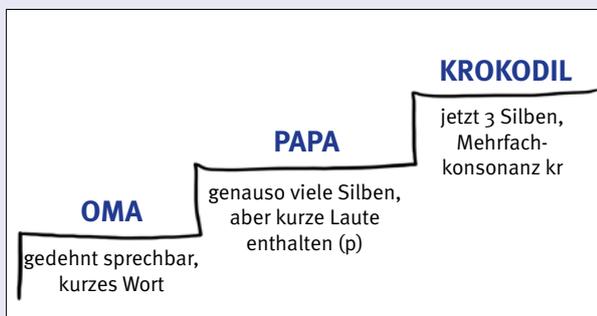
Speziell bei Jugendlichen

Schaffen Sie **Schreibmotivation** durch

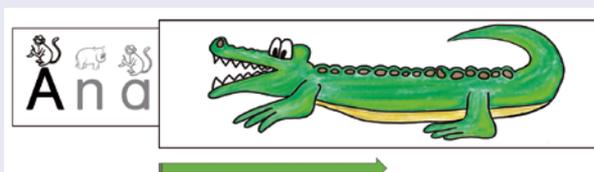
- ▶ **positive Rückmeldungen,**
- ▶ **die Auswahl der Aufgabenstellungen,** so dass Erfolgserlebnisse für jeden Schüler möglich sind, sowie
- ▶ **spannende Themen** mit dem Ziel echter Kommunikation (z.B. nicht Arbeitsblätter bearbeiten, sondern für andere schreiben).

Allgemeine Tipps

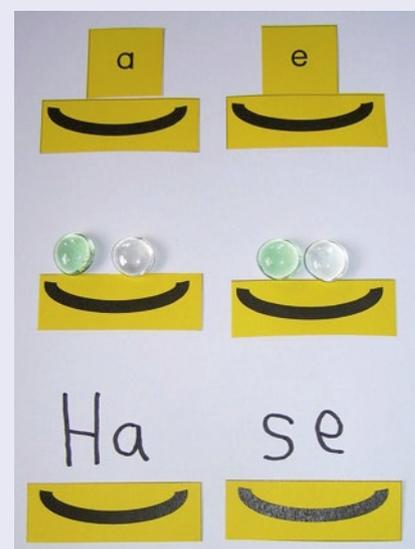
Schwierigkeit steigern



Lesen mit Lesekrokodil (6)



Schwierigkeitsgrad beim Schreiben langsam steigern



Schriftsprache – Lesen

Fördern Sie die Lesefertigkeit!

- ▶ Fördern Sie die **visuelle Wahrnehmung** (z.B. schnelles Erkennen von Buchstaben, Orientierung in der Zeile).
- ▶ Setzen Sie Übungen zur Erweiterung der **Blickspanne** ein (z.B. Aufbau von Wörtern und Sätzen).
- ▶ Trainieren Sie das **automatisierte, schnelle Erkennen** von häufigen Wörtern und Wortbestandteilen (z.B. ich, ihr, viele, ..., Schlüsselwörter einer Geschichte).
- ▶ Fördern Sie die **Leseflüssigkeit** durch regelmäßiges Üben (z.B. mit einem Lesepartner, mit Lautlesetandems).

Motivieren Sie zum Lesen!

- ▶ Bieten Sie spannende Inhalte an, z.B. begeisternde **Themen**, Kriminalgeschichten, Sachtexte, **Leseecken und -zeiten** oder **Lesespuren**.
- ▶ Verwenden Sie **neue Medien**: digitale Bücher, Lernsoftware oder Apps.
- ▶ Nutzen Sie Hilfestellungen, die das Lesen erleichtern: z.B. **Lesefeile**, den **Finger**, **Schriftart** und **Schriftgröße**, **wenig Text** pro Seite, **Bilder** als Unterstützung.

Trainieren Sie Lesestrategien!

- Unterstützen Sie das Anwenden von **Lesestrategien**
- ▶ **vor dem Lesen** (Vorwissen aktivieren, Vermutungen anstellen, Fragen an den Text stellen),
 - ▶ **während des Lesens** (überfliegen, schwierige Wörter klären, genau lesen, Schlüsselwörter markieren, Abschnitte markieren),
 - ▶ **nach dem Lesen** (Fragen beantworten, Text zusammenfassen, Reflexion).

Verwenden Sie „leicht lesbare“ Texte!

- ▶ Formulieren Sie Texte in **einfacher Sprache** (u. a. bekannte Wörter, kurze und einfache Sätze).
- ▶ Markieren Sie die **Silben**, besonders in langen Wörtern.
- ▶ Kennzeichnen Sie evtl. sogar **Mehrgraphie** (z.B. st, sp, ei, au, eu, ng, nk).

Häufige Wörter und Wortbestandteile

und ...keit
die ver...
apf epf ipf opf upf

Lesespuren



Download von Lesespuren und weiteren Materialien zum Lesen siehe Praxis Sprache 1/2011: [https://www.dgs-ev.de/index.php?id=521\[28.07.2017\]](https://www.dgs-ev.de/index.php?id=521[28.07.2017])

Lesestrategien (7)

Vor dem Lesen

Bilder und Überschrift anschauen und überlegen:

Um was geht es in dem Text?

Was weiß ich schon?

Kann ich ein Cluster dazu erstellen?

Thema

Differenzierte Lesetexte

Fledermäuse schlafen nachts in Höhlen. Sie kommen erst in der Dämmerung aus ihren Verstecken und gehen auf die Jagd nach Insekten.

Fledermäuse schlafen in Höhlen.
Abends jagen sie Insekten.

Themenvorschläge für Jugendliche

Internet / Chatten
Freundschaft / Liebe
Sport / Hobbys
Berufswahl etc.

- ▶ Gliedern Sie den Text in **Absätze**. Beginnen Sie neue Sinnabschnitte, evtl. auch neue Satzteile für noch schwächere Leser in einer neuen Zeile.
- ▶ Unterstützen Sie das Verstehen mit **Bildern, Symbolen** oder **Fotos**.

- ▶ Klären Sie **unbekannte Wörter** im Text zur Vorentlastung möglichst vor dem Lesen (z. B. mit Hilfe von Bildern, Worterklärungen) und unterstützen Sie gleichzeitig die Schüler dabei, unbekannte Wörter aus dem Kontext des Lesetextes zu klären.
- ▶ Verwenden Sie zunächst Texte, die aus der **Lebenswelt der Schüler** stammen.
- ▶ Geben Sie den Schülern genügend **Zeit**, um einen Text im eigenen Tempo, selbstständig und leise zu erlesen (das Textverständnis ist beim leisen Lesen deutlich besser als beim lauten Lesevortrag).
- ▶ Fördern Sie das Textverständnis durch gezielte **Fragen zum Inhalt**, die dem Lesekompetenzniveau der Schüler entsprechen (z. B. Wiedergabe explizit im Text vorhandener Informationen).
- ▶ **Lesen Sie Teile der Geschichte vor** und wiederholen Sie die Inhalte gemeinsam, so dass alle Schüler den wichtigsten Inhalt kennen.
- ▶ Lassen Sie **selbstständig Fragen zum Inhalt formulieren**, ggf. mit Hilfestellung (z. B. W-Fragewörter vorgeben, zu erfragenden Inhalt markieren).
- ▶ Lesen Sie mit Ihren Schülern Inhalte bzw. **Handlungsanweisungen**, die ausgeführt werden müssen (z. B. Bastelanleitungen, Zaubertricks) oder z. B. im Sandkasten nachgebaut werden können.

- ▶ Setzen Sie **einfache Lesetexte** ein, die aber trotzdem den **Themen und Interessen von Jugendlichen** entsprechen.

- ▶ **Reflektieren** Sie das Gelesene sowie das Anwenden von Lesestrategien regelmäßig, v. a. das Klären unbekannter Wörter, das Überfliegen von Texten sowie das Finden von Schlüsselwörtern.

Unterstützen Sie das Leseverstehen!

Speziell bei Jugendlichen

Allgemeine Tipps

Umsetzen von Leseaufträgen am Sandkasten

1. In der Mitte ist ein großer Berg.
2. Um den Berg herum ist ein Fluss.
3. Auf dem Berg ist ein dunkler Wald.
4. In dem Fluss schwimmt ein Boot.
5. Im Fluss liegen viele Steine.



Reflexion der eigenen Lesekompetenz (8)

Selbstbewertungsbogen Lesekompetenz

Name: _____ Datum: _____

So bewerte ich den Text:

Der Text war

leicht
 geht so
 schwer,
weil _____

interessant
 langweilig
 spannend
 gut geschrieben
 uninteressant
weil _____

Der Text hat meine Fragen beantwortet: ja nein teilweise ?

Folgendes möchte ich noch wissen: _____

So habe ich heute gelesen:

Räusig lesen: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Konzentriert lesen: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Genau lesen: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Die Überschrift / Bilder nutzen: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Den Text überfliegen: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Schwierige Wörter klären: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Fragen an den Text stellen: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Fragen zum Text beantworten: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Den Inhalt verstehen: kann ich schon gut
 kann ich schon ganz gut
 muss ich noch üben

Das ist mein Ziel für die nächste Lesesunde: _____

Schriftsprache – Schreiben

Fördern Sie Schreibfertigkeiten!

- ▶ Unterstützen Sie die **Schreibmotorik**, z. B. durch die Wahl eines geeigneten Schreibgeräts, schreibmotorische Vorübungen.
- ▶ Trainieren Sie die **Pilotsprache** und das **Abhören** (lautgetreuer) Wörter.

Bieten Sie Rechtschreibstrategien an!

Führen Sie schrittweise Rechtschreibstrategien ein und lassen Sie diese versprachlichen:

- ▶ **Mitsprechen:**
„Ich spreche beim Schreiben mit.“
- ▶ **Nachdenken:**
„Bei /scht/ am Wortanfang schreibe ich „st“. Bei /schp/ am Wortanfang schreibe ich „sp“.
„Bei Wörtern mit langem /i/ schreibe ich „ie“.“
„Nomen schreibe ich groß.“
- ▶ **Wörter verlängern:**
„Ich verlängere das Wort. Dann höre ich alle Laute im Wort.“ (Z. B. Hund – viele Hunde)
- ▶ **Ableiten:**
„Ich suche nach verwandten Wörtern.“ (Z. B. gehen, er geht)
- ▶ **Merken:**
„Manche Wörter muss ich mir merken.“
„Wörter mit langem /i/ schreibe ich manchmal mit „i“.“
„Manche Wörter mit langem Vokal schreibe ich mit „h“ oder Doppelvokal.“

Trainieren Sie Arbeitstechniken!

- ▶ Üben Sie das **Abschreiben in vier Schritten** (s. u.).
- ▶ Unterstützen Sie die **Selbstkorrektur** von Schreibprodukten in drei Schritten (Schreiben, Prüfen, Verbessern).
- ▶ Führen Sie die Arbeit mit der **Wörterkartei** beim Rechtschreiben ein.

Abschreiben in 4 Schritten (↓ 9)

1 Ich spreche mir das Wort langsam vor.

2 Ich merke mir das Wort.

3 Ich schreibe das Wort und spreche leise mit.

4 Ich prüfe.

Rechtschreibstrategien

Verlängere das Wort.
Dann hörst du alle Laute, z. B.
die Kuh → die Kü-he
rund → run-der
geht → ge-hen

Suche nach verwandten Wörtern, z. B.
gefährlich → die Gefahr, fahren

- ▶ Stellen Sie den Schülern verschiedene **Satzanfänge/Formulierungshilfen** zur Verfügung.
- ▶ Sammeln Sie Wortschatz zum jeweiligen Thema bzw. stellen Sie **Wörterfächer oder Wortschatzkisten** zur Verfügung.
- ▶ Nutzen Sie **kooperative Schreibformen**, z.B. Schreiben mit Partner, Schreibkonferenzen.

Speziell bei Jugendlichen

- ▶ Wählen Sie **alltagsnahe Schreibanlässe**, z.B. Praktikum, Bewerbungsschreiben.
- ▶ Schulen Sie die Überprüfung der **Rechtschreibung am PC**.
- ▶ **Reflektieren** Sie den Schreibprozess regelmäßig.

Allgemeine Tipps

- ▶ Integrieren Sie das Anwenden von Rechtschreibstrategien in alle Unterrichtsfächer.

Anzeige

Fachpublikationen
Arbeitsmaterialien
Fachzeitschriften



Übungen bei Lese-Rechtschreibstörung - Erfolg durch Speichertraining
Ein Übungsbuch für Kinder, Eltern und Lehrer zur Unterstützung einer LRS-Therapie

Übungen zum Speichern und Abrufen schriftsprachlicher Regeln, mit denen eine LRS-Therapie sinnvoll durch Hausaufgaben ergänzt werden kann. Die Übungen orientieren sich flexibel am individuellen Leistungsvermögen der Kinder. Das Übungsprogramm konzentriert sich auf das Speichertraining, d.h. auf die sichere Erkennung und Abspeicherung von einzelnen Buchstaben, danach von Silben, Wörtern und Sätzen.

Materialien zur Therapie,
Petra Mey, 2. Auflage 2016,
Spiralbindung: ISBN 978-3-8248-0892-2, 84 Seiten,
E-Book: ISBN 978-3-8248-0924-0, PDF, 1.937 KB,
EUR 15,50 [D]

Leseprobe/Inhaltsverzeichnis:

http://www.schulz-kirchner.de/files/p/mey_lrs.pdf



Weiterführende Literatur

- Arand, B.; Ruppert-Guglhör, I.; Schlamp-Diekman, F.; Schröter, A. & Steigerwald, M. (2017). Wortschatzrituale im Unterricht. *Praxis Sprache*, 3, 170-174.
- Bahr, R. (2016). Selektiver Mutismus im Schulalter: Hilfen für die Beratung in inklusiven Settings und in der Förderschule. *Praxis Sprache*, 3, 210-214.
- Dahmen, S. & Hirschfeld, U. (2016). *Phonetik in der Unterrichtspraxis*. In Dahmen, S. & Hirschfeld, U. (Hrsg.), *Fremdsprache Deutsch* 55. Erich-Schmidt-Verlag.
- Krifka, M. (2014). *Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler*. Heidelberg, Berlin: Springer.
- Kucharz, D.; Mackowiak, K & Beckerle, Ch. (2015). *Alltagsintegrierte Sprachförderung*. Ein Konzept zur Weiterqualifizierung in Kita und Grundschule. Weinheim: Beltz.
- Leisen, J. (2015). *Handbuch Sprachförderung im Fach*. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis: Grundlagenwissen, Anregungen und Beispiele für die Unterstützung von sprachschwachen Lernern und Lernern mit Zuwanderungsgeschichte beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Üben im Fach. Stuttgart: Klett.
- Lüdtke, U. & Stitzinger, U. (2017). *Kinder mit sprachlichen Beeinträchtigungen unterrichten*. München: Ernst Reinhardt.
- Mahlau, K. & Herse, S. (2017). *Sprechen, Spielen, Spaß – sprachauffällige Kinder in der Grundschule fördern*. 1. Aufl. München: Ernst Reinhardt.
- Mayer A. & Ulrich, T. (Hrsg.) (2017). *Sprachtherapie mit Kindern*. München: Ernst Reinhardt.
- Mußmann J. (2012). *Inklusive Sprachförderung in der Grundschule*. München: Ernst Reinhardt.
- Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2017). *Sprachförderung im inklusiven Unterricht*. München: Ernst Reinhardt.
- Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2018). *Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts*. 4. Aufl. München: Ernst Reinhardt.

Weiterführende Informationen und Materialien

- dgs-Infohefte (Informationsbroschüren zu Sprach- und Sprechstörungen): www.dgs-ev.de/index.php?id=74 (siehe auch Übersicht S. 39)
- Mehrsprachigkeit in Sprachheilpädagogik und Logopädie: www.mehrsprachigkeit.net
- Nachteilsausgleich bei Schwierigkeiten im Bereich Sprache (Pädagogische Maßnahmen): www.schuleundkrankheit.de
- Nachteilsausgleich bei Schwierigkeiten im Bereich Sprache (Rechtliche Grundlagen): siehe jeweilige Bestimmungen der Bundesländer, z. B. Bayern: www.schulberatung.bayern.de
- Praxis Sprache (Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik, Sprachtherapie und Sprachförderung, Downloadbereich für Praxismaterialien): www.praxis-sprache.eu
- Sonderpädagogische Bausteine (umfangreiches Verzeichnis von Förder- und Diagnostikmaterialien): Mötsch, R.-M. (2017). Sonderpädagogische Bausteine. Sonderpädagogisches Förderzentrum Regensburg, Mobile Sonderpädagogische Dienste, Hunsrückstr. 55, 93057 Regensburg, ruthmariamoesch@sfz-regensburg.by.lo-netz.de
- Sprachheilwiki (Online-Plattform, Informationen zu Sprachstörungen, aber auch Fördermaterialien und -ideen, Bilderbuchtipps, Unterrichtsstunden und vieles mehr): www.sprachheilwiki.de

Anlaufstellen und Kontakte

- Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik: www.dgs-ev.de
- Deutscher Bundesverband für akademische Sprachtherapie und Logopädie: www.dbs-ev.de
- Deutscher Bundesverband für Logopädie e. V.: www.dbl-ev.de
- Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband: www.logopaedie.ch
- Österreichische Gesellschaft für Sprachheilpädagogik: www.sprachheilpaedagogik.at

- Österreichische Gesellschaft für Logopädie, Phoniatrie & Pädaudiologie: www.meduniwien.ac.at/phon-log/
- Verband Sonderpädagogik: www.verband-sonderpaedagogik.de
- Verzeichnis der Logopäden in Deutschland (dbl): www.dbl-ev.de/service/logopaedensuche.html
- Verzeichnis der ambulant tätigen akademischen Sprachtherapeuten in Deutschland (dbs): www.dbs-ev.de/betroffene-und-angehoerige/therapeutenverzeichnis/

Selbsthilfegruppen

- Bundesverband Aphasie e.V.: <https://aphasiker.de>
- Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.: www.bvl-legasthenie.de
- Bundesvereinigung Stottern & Selbsthilfe e.V.: www.bvss.de
- Mutismus Selbsthilfe Deutschland e.V.: www.mutismus.de
- Eltern-Selbsthilfegruppe Sprachentwicklungsstörung (NRW): www.sprachlos-ohne-diagnose.de
- StillLeben e.V. – Selektiver Mutismus: www.selektiver-mutismus.de

Übersicht über die Downloadmaterialien zur vorliegenden Broschüre

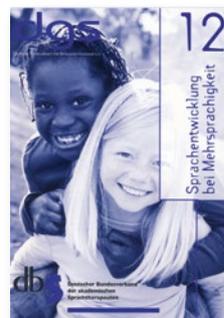
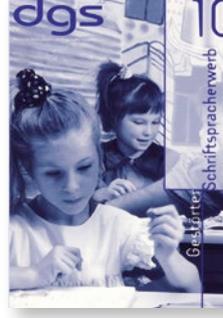
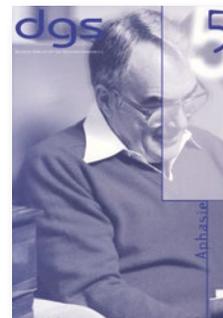
- Download 1: Beobachtungsbogen Sprachliche Fähigkeiten
- Download 2: Stimmungsabfrage
- Download 3: Förderplanformular
- Download 4: Reflexion Lernprozess
- Download 5: Legematerial Selbstlaute/Legematerial Silbenbögen
- Download 6: Lesekrokodil
- Download 7: Wandplakat Lesestrategien
- Download 8: Selbsteinschätzungsbogen Lesekompetenz
- Download 9: Abschreiben in 4 Schritten
- Download 10: Selbsteinschätzungsbogen Schreibkompetenz



Download aller Materialien unter: <http://sprachfoerderung.dgs-ev.de>

Reihe von Informationsheften über Sprachstörungen

Wenn Sie weitere Informationen zu Sprachstörungen suchen, können Sie die Informationsreihe der dgs nutzen. Die Broschüren enthalten leicht verständliche Informationen zu Ursachen und Erscheinungsbild der Störungen und hilfreiche Tipps zur Unterstützung. Die einzelnen Broschüren können im Internet gelesen (<https://www.dgs-ev.de/index.php?id=569>) oder per Post (s. u.) bezogen werden. Folgende Themenhefte werden angeboten:



Heft 1: **Stimmstörungen bei Kindern**

Heft 2: **Stimmstörungen bei Jugendlichen und Erwachsenen**

Heft 3: **Störungen des Spracherwerbs**

Heft 4: **Förderung des Spracherwerbs**

Heft 5: **Aphasie**

Heft 6: **Myofunktionelle Störungen**

Heft 7: **Dysarthrie/Dysarthrophonie**

Heft 8: **Stottern bei Kindern**

Heft 9: **Stottern bei Jugendlichen und Erwachsenen**

Heft 10: **Gestörter Schriftspracherwerb**

Heft 11: **Dysphagien**

Heft 12: **Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit**

Heft 13: **Inklusion: Mit Sprache teilhaben**



Die Broschüren können Sie im Internet lesen (jedoch nicht ausdrucken) unter:

<https://www.dgs-ev.de/index.php?id=569>

Zudem ist ein Postversand möglich. Bestellungen werden nur schriftlich oder per Fax entgegengenommen. Ein Einzelheft ist gegen eine Schutzgebühr von € 1,- zuzüglich Portokosten unter der unten angegebenen Adresse zu beziehen. Bei größeren Bestellungen wird ein Rabatt gewährt. Fragen Sie bei Interesse nach. Wir informieren Sie gerne.



Deutsche Gesellschaft
für Sprachheilpädagogik e.V.

Sprachliche Fähigkeiten und Kompetenzen sind die Grundlage für Schulerfolg, Berufswahl und somit auch der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Sprache ist sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher Form zentrales Kommunikationsmedium und zugleich wichtigste Determinante jeden Lehrens und Lernens. Dabei ist die Sprache eines Menschen aber nicht nur Mittel zum Zweck, sondern ebenso ein wesentlicher Bestandteil seiner Persönlichkeit.

In der vorliegenden Broschüre werden zentrale Hinweise für die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen in der Schule zusammengestellt, um deren Teilhabe zu ermöglichen. Es finden sich grundlegende Informationen, praktische Tipps zur Förderung sowie weiterführende Hinweise zu den Bereichen

- Sprachverstehen
- Aussprache
- Wortschatz
- Grammatik
- Pragmatik/Kommunikation
- Redefluss (Stottern/Poltern)
- Stimme
- Mutismus
- Mehrsprachigkeit
- Schriftspracherwerb
- Schriftsprache – Lesen
- Schriftsprache – Schreiben

Weiterhin in der Reihe erschienen:



Die vorliegende sowie nebenstehende Broschüre können Sie online lesen oder gegen eine Schutzgebühr von € 2,- zuzüglich Portokosten unter der links angegebenen Adresse beziehen. Bei größeren Bestellungen wird ein Rabatt gewährt. Fragen Sie bei Interesse nach. Wir informieren Sie gerne.

**Deutsche Gesellschaft
für Sprachheilpädagogik e.V. (dgs):**

dgs-Bundesgeschäftsstelle
Werderstr. 12, 12105 Berlin
Telefon: 030 6616004
Fax: 030 66160 24
E-Mail: info@dgs-ev.de
www.dgs-ev.de

Die Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs e.V.) ist ein Fachverband bzw. Zusammenschluss von für die Sprachheilarbeit qualifizierten Personen. Sie setzt sich ein für die Interessen der von Sprachbehinderung bedrohten oder betroffenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in den Bereichen Frühförderung, schulische, ambulante und/oder stationäre Rehabilitation sowie Nachsorge.

Diese Broschüre wurde Ihnen überreicht durch:

